MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 44. Montag den 22. Februar 1841.

Inland.

Berlin, 18. Februar. Se. Majestät der König haben dem Ober-Landes-Gerichts-Rath, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Wentzel zu Halle, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Sekonde-Lieutenant de la Chevallerie vom 3ten Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille mit dem Bande, so wie dem Bauwirth und Mitvorsteher der Kirche zu Jedwabno, Zimmermann Piduhn in Schuttschenhofen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Seine Majestät der König haben dem Direktor des Cours-Büreaus beim General-Post-Amte, Geheimen Hofrath Friedrich, dem Post-Inspektor Kämpffer und dem Post-Direktor Klingner in Greifswald, die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihnen von dem Könige von Schweden Majestät verliehenen Wasa-Ordens zu ertheilen geruht.

Abgereist: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major, Fürst Heinrich zu Carolath-Beuthen, nach Carolath.

Berlin, 19. Februar. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandschaft in Kopenhagen angestellten Legations-Sekretair, Grafen Alphons Heinrich von Oriola, die Kammerherrn-Würde zu verleihen geruht.

Berlin, 19. Febr. (Privatmitth.) Unsere jüngst gehegte Vermuthung von einer bevorstehenden Vermählung des Grafen v. Nassau mit der erst kürzlich hier angekommenen Gräfin d'Oultremont hat sich schnell realisirt, denn vorgestern Mittag ist zwischen diesen hohen Personen das Eheband in dem Palais des Prinzen Albrecht in aller Stille geschlossen worden. Herr Meliere, Prediger der hiesigen französischen reformirten Gemeinde, zu der der König Frederik Wilhelm von Holland sich zählt, vollzog zuerst die heilige Handlung, worauf der Probst Brinckmann bei der St. Hedwigs-Kirche die Ehe katholischer Seits einsegnete, da bekanntlich die Gräfin d'Oultremont, die nun Gräfin v. Nassau heißt, der römisch-katholischen Kirche angehört. Zeugen der heiligen Handlung waren protestantischer Seits der Prinz und die Prinzessin Albrecht und von Katholiken wohnten derselben als Zeugen bei: der Fürst Radziwill und der Graf Zieten. Bei dieser feierlichen Gelegenheit soll die Prinzessin Albrecht von ihrem königl. Vater das reiche Geschenk von 1 Million Thalern erhalten haben. Abends, heißt es, hätten die hohen Neuvermählten unserm Königspaare einen Besuch abgestattet. Dieselben wohnen bereits in dem für sie neueingerichteten Palais der Königin v. Holland. Wie man vernimmt, hat die Gräfin v. Nassau für sich in der katholischen Kirche einen Stuhl bestellt, da sie das Gotteshaus als fromme Katholikin fleißig zu besuchen beabsichtigt. — Der Graf v. Bresson, französischer Gesandter an unserem Hofe, tritt heute auf eine Einladung Louis Philipps seine Reise nach Paris an, die aber nicht, wie einige Zeitungen wahrscheinlich wieder berichten werden, eine feindliche, sondern eine höchst versöhnliche Tendenz haben soll, indem der Graf die treuesten Schilderungen darüber, wie bei uns Alles gestimmt und wie gering unsere Rüstungen im Vergleich zu denen in Frankreich seien, beabsichtige. Letztere werden von uns und in ganz Deutschland bekanntlich nur deshalb getroffen, um für einen etwaigen leichtsinnigen Angriff der Franzosen vorbereitet dazustehen. Hoffentlich wird die Anwesenheit des Herrn v. Bresson in Paris viel zur Erhaltung des Friedens beitragen. Das ist die Meinung wohlunterrichteter Personen bei uns. — Die gestern hier verbreitet gewesenen beunruhigenden Gerichte van einem Minister-Wechsel in Paris scheint sich nicht zu bestätigen, da hochgestellte Männer hievon nicht unterrichtet sind, und Briefe aus Paris nichts erwähnen. — Se. Majestät, höchstwelche sich bei der am 13. d. stattgefundenen Schlittenfahrt zu Potsdam einen bedeutenden Katharr zugezogen hatten, befinden sich, dem Himmel sei Dank, auf dem Wege der Besserung und werden in diesen Tagen wieder das Zimmer verlassen. Die Festlichkeiten, welche im Laufe dieser Woche bei dem Könige veranstaltet werden sollten, sind abgesagt worden. — Der Kavalierball, den heut Abend die Elite unserer vornehmen jungen Leute giebt, wird das Karneval zu Venedig darstellen, der größere Theil der Gesellschaft erscheint in Kostüm. — Die von Preußen, Dänemark und Meklenburg genehmigte Eisenbahn von hier nach Hamburg auf dem rechten Elbufer findet bei unseren Agenten viele Zeichnungen. Die Direktion hat die Kosten auf 10 Millionen Rthlr. veranschlagt, wovon Mecklenburg als Actionair allein ein Drittel übernehmen will. Die Veranschlagung ist deshalb von den Unternehmern so hoch angenommen, weil keine Prioritäts-Aktien ausgegeben werden sollen. — Briefe aus Petersburg melden von einem dort ausgebrochenen großen Bankerot, der über 1 Million Silber-Rubel betragen soll. Das betreffende Haus steht einer ansehnlichen Seidenfabrik vor, und hat Commanditen hier und in Moskau. Da der Kaiser von Rußland den Chef desselben aus Frankreich in seine Staaten berufen hat, um daselbst Seidenfabriken anzulegen, so schmeicheln sich die hier bei dem Fallissement Betheiligten, daß der Kaiser dem gefallenen Hause wieder aufhelfen werde. — Nach einer erst jetzt vollendeten Volkszählung in unserer Hauptstadt beträgt die Anzahl der Einwohner gegen 330,000. Blikken wir ein halbes Säkulum zurück, so zählte Berlin im Jahre 1791 nur 180,000 Seelen. Es ist somit die Bevölkerung unserer Residenz in den letzten 50 Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. — Gestern Morgen ermordete ein Polizeigefangener im Gefängnisse einen andern durch einen Messerstich, während noch andere leichte Verbrecher sich in derselben Stube befanden. Der Mörder sollte, da seine Strafzeit vorüber war, so lange in das Arbeitshaus gehen, bis er ein ordentliches Unterkommen gefunden hätte. Um diesem, wie es scheint, nicht sehr comfortabeln Aufenthalte zu entgehen, beging er das Verbrechen, damit er noch länger im Polizei-Gefängnisse sitzen könne. Der Ermordete ist ein Taubstummer, der wegen Vagabondirens in Verwahrsam gebracht war. — Der Graf Gneisenau, welcher dieser Tage mit den versöhnlichsten Depeschen nach Rom zurückgehen sollte, ist durch das leichte Unwohlsein des Königs daran verhindert worden. Dies soll auch der Grund sein, weshalb der österreichische General-Major von Heß nochhier verweilt. Unsere Offiziere sprechen mit der größten Achtung von diesem General, der mit setner hohen Stelle und Gelehrsamkeit die ansprechendste Bescheidenheit verbindet.

Gestern Morgen gegen 11 Uhr fand die feierliche Beerdigung Seiner Excellenz des am 14ten verstorbenen Königl. Geheimen Staatsministers, Generals der Infanterie, Grafen v. Wylich und Lottum, statt. Der Schmerz um das Dahinscheiden des hochverdienten Staatsmannes und das Bedürfniß, seiner sterblichen Hülle auf ihrem Wege zur Ruhestätte die letzte Ehre zu erweisen, hatten eine außerordentliche Zahl von Leidtragenden aus den höchsten Kreisen des Lebens in dem Trauerhause versammelt: Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen, JJ. KK. HH. die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert, Waldemar und August waren persönlich erschienen und ein weiter Kreis von hohen Staats-Beamten, die Staatsminister, die hier anwesende Generalität, mehrere Bischöfe, die höheren Beamten des Ministeriums, das sich der persönlichen Leitung des Verstorbenen zu erfreuen hatte, so wie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Corps umgaben die höchsten Heerschaften. Nachdem sich die Anwesenden in dem Trauersaal um den, mit den mannigfaltigen Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen geschmückten Sarg versammelt hatten, hielt der Herr Oberhof- und Domprediger, Professor Dr. Strauß, die Leichenrede, der hohen Verdienste des Dahingeschiedenen gedenkend, und bei dem seltenen, unbegränzten, aber auch vollständig verdienten Vertrauen namentlich verweilend, das ihm während eines so langen Zeitraums von des hochseligen Königs Majestät in allen das Wohl des Staats berührenden Angelegenheiten zu Theil geworden war. Den tiefsten Eindruck auf die Versammlung brachten die von dem Geistlichen wiederholten Worte Seiner Majestät des jetzt regierenden Königs hervor, mit welchen Höchstdieselben die Trauerbotschaft von dem Verlust eines Mannes aufgenommen hatten, der auch Ihnen persönlich theuer gewesen war. Nach Beendigung der Feierlichkeit begann der Leichenzug nach dem Hallischen Kirchhofe, dem Leichenwagen und den nächsten Angehörigen des Verstorbenen die Staats-Equipage Sr. Majestät des Königs, sodann die Königlichen Prinzen in den ihrigen folgend, der Schluß von einer langen Reihe anderer Equipagen gebildet. Auf dem Gottesacker angelangt, vollzog der Herr Dr. Strauß die liturgischen Gebräuche, der Sarg ward in der dortigen Familiengruft beigesetzt, und die Versammlung entfernte sich, von den tiefsten Gefühlen der Wehmuth durchdrungen, abermals das Vaterland um einen jener hervorragenden Männer ärmer geworden zu sehen, die uns die jüngst vergangenen Jahre in so großer Zahl geraubt haben.

Am 13. d. fand hier die feierliche Bestattung des ehemaligen Chef-Präsidenten der Oberlandesgerichte zu Glogau und Ratibor, Hrn. v. Götze, eines als Staatsdiener wie in seinem Privatleben gleich achtungswerthen Mannes, statt.

Es hat sich ermittelt, daß einzelne Personen seit fast 30 Jahren Gewerbe betrieben, Grundstücke besessen und sogar den Stadtverordneten-Wahlen beigewohnt haben, ohne im Besitze des Bürgerrechts zu sein! Die jetzt aufgehobene Einrichtung: daß die Lösung eines Gewerbescheins ohne den Nachweis des gewonnenen Bürgerrechts gestattet war, hatte diese Contravention begünstigt. Der Magistrat hat daher beschlossen, zu einer allgemeinen Revision der Gewerbtreibenden und Grundbesitzer zu schreiten, und hat deshalb den Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern eine genaue Nachforschung in ihren Bezirken aufgetragen, welche sie mit einer von ihnen zu bildenden Kommission zu bewirken haben.

Einige Artikel der Leipziger Allg. Zeitung haben kürzlich hier Unwillen erregt, weil ihre Tendenz offenbar ist, die in neuerer Zeit etwas beschwichtigte Verstimmung zwischen Protestanten und Katholiken möglichst wieder anzufachen. Einer dieser Artikel bemüht sich darzuthun, daß wenn auch die Irrungen zwischen der preußischen Regierung und dem römischen Stuhle beigelegt würden, damit der Friede zwischen Protestantismus und Katholicismus doch noch sehr unwesentlich gefördert sei. Allerdings handelt es sich hier der Hauptsache nach gar nicht um einen Streit zwischen Katholicismus und Protestantismus, sondern zwischen Staat und Kirche, aber eben darum ist ein Aufsatz, der offenbar dazu auffordert, den Streit mehr als bisher auf das Feld der Dogmatik zu verpflanzen, wenig an der Zeit. Ueberhaupt kann die Art, wie die gelehrten Protestanten den Streit geführt haben, einem Unbefangenen nur höchst verdrießlich erscheinen. Die in den Streitschriften derselben herrschende Gewohnheit, gerade dieselben Punkte, um welche eben gestritten wird, doch auch zugleich als ausgemachte Thatsachen zu behandeln, an deren Unerschütterlichkeit nur böser Wille oder die äußerste Beschränktheit zweifeln könne, hat mich

immer um so schmerzlicher berührt, je mehr ich wünschen mußte, daß die Partei, der ich selbst angehöre, ihre Sache würdig führe. (A. A. Ztg.)

Am 5. April 1815 erließ der letztverstorbene König **Wilhelm von Preußen** eine Kabinetsordre an die Rheinländer, zu denen er unter andern Folgendes sprach: „Als Ich dem einmüthigen Beschluß der zum Kongreß versammelten Mächte, durch welchen ein großer Theil der deutschen Provinzen des linken Rheinufers Meinen Staaten einverleibt wird, Meine Zustimmung gab, ließ Ich die gefahrvolle Lage dieser Gränzlande des deutschen Reiches und die schwere Pflicht ihrer Vertheidigung nicht unerwogen. Aber die höhere Rücksicht auf das gesammte deutsche Vaterland entschied Meinen Entschluß. **Diese deutschen Urländer müssen mit Deutschland vereinigt bleiben**, sie können nicht einem andern Reiche angehören, dem sie durch Sprache, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands, und Preußen, dessen Selbstständigkeit seit ihrem Verluste hart bedroht wurde, hat eben so sehr die Pflicht, als den ehrenvollen Anspruch erworben, sie zu beschützen und für sie zu wachen.“

Potsdam, 15. Febr. Zu den Gegenständen, welche dem in diesem Monate zusammentretenden **Provinziallandtag der Kur- und Neumark** werden zur Berathung vorgelegt werden, gehört auch der Vorschlag zu einem **Erbfolgegesetz** in Hinsicht der **bäuerlichen** Grundstücke. Die Anhänglichkeit an den väterlichen Grund und Boden 2c., welche man durch die bewirkte Erblichkeit beabsichtigte, hat in der Regel nicht den gehofften günstigen Erfolg gehabt. Die Staatsbehörden haben daher geglaubt, daß die Gesetzgebung dabei zu Hülfe kommen müsse, und daß, unbeschadet der Befugnisse des Eigenthümers, zu Lebzeiten oder von Todeswegen über sein Eigenthum zu verfügen, doch auf den Fall, daß Letzteres nicht geschehen, eine Intestat-Erbfolge vorgeschrieben werden müsse, welche darauf berechnet sei, die bäuerlichen Nahrungen aufrecht zu erhalten, indem zu bestimmen sein würde, daß eins der Kinder den Hof für eine so billige Taxe erhalte, um dabei bestehen zu können. Dabei sind aber überaus viel Modificationen möglich, z. B. wer von den Kindern den Hof erhalten solle, wenn der Vater dies nicht etwa selbst bestimmt, welche Bedingungen ihm dabei in Hinsicht der übrigen Kinder und auf den Fall zu stellen, daß er den Hof, wenn er ihn auch übernommen, doch wieder verkaufe und dadurch die Geschwister um den höhern Werth bringe, den derselbe gegen die Taxe hat. Es würde auch dabei zur Sprache kommen müssen, ob und unter welchen Verhältnissen es überhaupt zulässig sei, solche Höfe zu verkaufen oder zu theilen. So wie die Sache jetzt steht, ist das Schicksal der bäuerlichen Höfe oft das gewesen, daß der Gutsherr dieselben an sich gekauft hat, welches ihm jetzt verstattet ist, wodurch in einzelnen Gegenden schon **Hunderte** solcher Höfe eingegangen sind und wodurch der achtungswerthe Mittelstand mit der Zeit ganz auf dem Lande verschwinden wird. In dieser wichtigen Angelegenheit die Staatsbehörden mit Erfahrungen und aus dem Leben genommenen Ansichten zu unterstützen, wird daher Sache des nächsten Provinziallandtags sein, bei welchem die **städtischen Deputirten** nicht etwa glauben mögen, daß sie die Sache nichts angehe, weil sie nicht die Städte betreffe. Es können dieselben vielmehr in dieser Angelegenheit, bei welcher zunächst das Interesse des dritten Standes zur Sprache kommt, zum Theil gegen die Vortheile des ersten, eine sehr nützliche und wirksame Stellung einnehmen. (L. A. Z.)

Danzig, 15. Februar. Den hiesigen **Separatisten**, welche seit einiger Zeit einen Verein gebildet, und durch schwärmerische Vorträge eines gewissen Ehrenström zur strengen Absonderung von ihren toleranteren Glaubensbrüdern und zum unchristlichen Hochmuthe verleitet worden sind, hat in vergangener Woche der Betsaal geschlossen werden müssen, weil dort, außer andern Unregelmäßigkeiten, sehr **heftige Ausfälle gegen andere Confessionen** stattfanden und zu einer Erbitterung im Volke Anlaß gaben, durch welche ein öffentliches Aergerniß leicht hätte herbeigeführt werden können. Dennoch versuchte die Gemeine gestern eine Zusammenkunft zu bewerkstelligen, und da dies in dem früheren Lokale nicht gestattet wurde, so hatte der 2c. Ehrenström ein Lokal in der Breitegasse bezeichnet, in welchem er einen Vortrag halten wollte. Kaum war dies aber bekannt geworden, so versammelte sich eine solche Volksmenge vor dem Hause, daß dessen Eigenthümer aus Furcht vor Demolirung seines Hauses auf die Einstellung der Bet-Uebung und Entfernung der Mitglieder drang. Diese wurden von der versammelten Volksmenge mit **Hurrahrufen** und **Schneebällen** begrüßt und nur den Bestrebungen der Polizei und einiger Mitglieder des Sicherheits-Vereins gelang es, die Volkswuth in Schranken zu halten. Von ihnen geschützt, wurde zuletzt auch der Ehrenström entfernt und den ihm zugedachten Mißhandlungen entzogen. Wenn durch diesen Vorfall ein sicherer Beweis gegeben, wie wenig der Separatismus hier Anklang findet, so wäre doch zu wünschen, daß auch die verführten Mitglieder des Vereins bald zur Einsicht zurückkehren möchten, daß auf dem betretenen Wege ihr Heil nicht zu finden sei. (Danz. Z.)

Danzig, 16. Februar. Gestern Abend ist der Volksunwille abermals gegen die **Separatisten** laut geworden. Diese hatten ihre Zusammenkunft im Hause eines Schuhmachers auf dem Kneipab, einer Vorstadt vor dem Langgarter Thore. Wie man sagt, waren vor dem Hause schon einige Neugierige anwesend, als zufällig ein Knecht in dasselbe gegangen, um ein Paar Stiefeln zu bestellen. Dieser sei, da er zur Zeit erschien, als grade die Strenggläubigen dem Vortrage Ehrenström's horchten, abgewiesen, und da er etwas saumselig und unbeholfen sich benommen, zur Thüre hinausgeworfen worden. Der sich mittlerweile vor dem Hause angesammelten Volkszahl galt solches als Signal zu einer Demonstration gegen das Separatistenwesen; es wurden die Fenster des Hauses eingeworfen, und wenn nicht kund geworden, daß sich der Ehrenström mit seinen Anhängern durch die Hinterthüre davon gemacht, hätte es wohl noch übler ablaufen können. Die Polizei und einiges Militair, welches alsbald erschien, empfing der Volkshaufe mit einem Vivat und ging sodann ruhig auseinander. (Danz. Ztg.)

Braunsberg, im Febr. Der **Mörder unsers Bischofs** ist bald nach der Bestattung des Hochseligen hierher gebracht, und sitzt jetzt bis auf weitere Verfügung allhier im Gefängnisse des Rathhauses der Altstadt. Immer grauet uns, wenn wir auf dem Gange zur Kirche unter seinem Fenster vorüber müssen. Das Verhör ist vom hiesigen Land- und Stadtgerichte fortgesetzt, wozu auch Standespersonen, die nicht zum Gerichtspersonal gehören, auf Verlangen zugelassen sind. Der Verbrecher bleibt bei seinem Geständnisse, und setzt noch hinzu, er habe den Bischof erschlagen, nicht aus Furcht, von ihm erkannt zu sein, sondern aus purer Mordlust; seine Maske sei ihm nicht abgefallen, sondern er habe dieselbe sich abgerissen. Seine Eltern und Schwestern sind wieder auf freien Fuß gesetzt, die Mutter aber ist vor Kummer wahnsinnig geworden. Der Mörder wird allhier von vier Personen bewacht, von zwei Soldaten und zwei Bürgern, die bei ihm im Gefängnisse stehen, Nachts bei brennenden Kerzen. Die Soldaten haben scharf geladene Flinten. Zuweilen wachen auch die ganze Nacht viel Heerren auf dem Rathhause, um den Wächtern Muth zu machen, z. B. der Major, der Justiz-Direktor, der Landrath, der Bürgermeister, der Syndikus. In den letzten Verhören hat er bedauert, so schnell bekannt zu haben, und geäußert, er könne noch viele andere Sachen bekennen, und als die Richter ihm freundlich zugeredet, er möge dieses Bekenntniß doch gleich ablegen, hat er gesagt; „Nein, wenn es mir gefällig ist, nicht, wenn es meine Richter befehlen.“ In der Speisung hält man ihn sehr gut, aber er verlangt noch besseres Essen, wie er sagt, als der Mann, der Frauenburg berühmt gemacht und den Pfaffen ein Fest bereitet habe. und dessen Name jetzt in allen Zeitungen glänze. Gebetbücher und Geistliche weiset er entschieden zurück. Immer rühmt er sich seiner scheußlichen That, singt und pfeift fast den ganzen Tag, und zuweilen gebietet er den Wächtern, in seiner Stube nicht so umherzutrappeln, denn er wolle schlafen. Es ist allerdings wahr, daß er Sr. Majestät dem Könige bei Gelegenheit der Huldigung in Königsberg am 10. Septbr. v. J. ein Schreiben eingeschickt hat, zwei Bitten enthaltend, erstens möge der König ihm 400 Thlr. schenken, damit er sich als Schneidermeister etabliren könne, und zweitens möge der König doch alle Domherren zum T—l jagen, weil solches Volk in der Welt einmal zu nichts tauge. — Einstweilen ist das fernere Inquiriren des Mörders eingestellt, die Akten sind aber noch nicht geschlossen, und, dem Vernehmen nach, soll der Verbrecher nicht nach Königsberg geschickt werden, sondern hier bis nach gefälltem Urtheile in Haft bleiben, und wenn das Urtheil auf Tod lautet, soll das Urtheil in Frauenburg vollzogen werden, zum Schrecken des dortigen schlechten Volkes, welches sich da zahlreich eingenistet hat, vielleicht, weil die Domherren den Armen, d. h. den Müssiggängern, nur zu reichliche Almosen spenden. Neulich hatte sich in Frauenburg eine förmliche Räuberbande gebildet, die alle Landstraßen umher unsicher machte. Sie ist noch nicht eingefangen, scheint aber durch den Arrest des Kühnapfel eingeschüchtert zu sein, denn sie verhält sich nun ruhig: Selbst an dem Schreckensabend, als die Kunde von der Ermordung des Bischofs Alle in Frauenburg aufregte, Alle zum Domberge hinaufeilten, die Leiche des Hochgeliebten zu sehen, benutzte ein Gauner diese hübsche Gelegenheit, dem Müller des Ortes vier — fette Schweine aus dem Stalle zu holen, und sie vor sich herzutreiben auf das frische Haff, welches mit schwerem Eise und Schnee belegt ist; die fernere Spur hat man verloren. (W. M.)

Posen, 8. Febr. Unser nunmehr nahe bevorstehender **Landtag**, der erste unter des jetzigen Königs Regierung, nimmt gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch, da auf demselben unfehlbar Manches zur Sprache kommen wird, was für unsere Provinz vom höchsten Interesse ist. Die Wahlen sind beendigt, und nach der Individualität der Deputirten erscheint es mindestens zweifelhaft, nach welcher Seite hin die Majorität sich neigen werde. Von den Landständen sind größtentheils Polen gewählt und unter diesen mehrere, die als Zeloten bekannt sind, ja auch solche, die der letzten polnischen Revolution nicht fremd gewesen und zum Theil erst durch die letzte allgemeine Amnestirung in ihre staatsbürgerlichen Rechte wieder eingesetzt worden sind. Indessen hat der polnische Adel ein großes Vertrauen zu des jetztregierenden Königs Majestät und es ist wohl möglich, daß er sich schon deshalb auf der Linie der Mäßigung halten, und seine ganze Aufmerksamkeit den **wahren** Interessen der Provinz, nicht eitlen Täuschbildern zuwenden werde. Wie verlautet, sind ihre Strebungen besonders auch dahin gerichtet, den innern Verkehr unsers Großherzogthums durch Erbauung neuer Kunststraßen (an denen wir noch großen Mangel haben, indem erst einige Hauptlinien chaussirt sind) zu heben; ja vielleicht gelingt es, einen Anschluß Posens an die projectirte Berlin-Breslauer Eisenbahn herzustellen, wodurch der Provinz ein kaum zu berechnender Gewinn erwachsen würde. Unter den Gewählten befinden sich Graf Eduard **Raczynski**, Graf **Dzialynski**, Oberst v. **Niegolewski**, der ehemalige Regierungsrath **Szumann** u. A. Königlicher Commissarius ist bekanntlich für diesen Landtag noch der Ober-Präsident **Flottwell**, Landtags-Marschall der Graf **Poninski**. — Daß der Erzbischof **von Dunin**, der seit seiner Rückkehr aus Colberg sehr zurückgezogen lebt, seinen bisherigen Official, den Domherrn **Brodziszewski**, zum Weihbischof von Gnesen ernannt habe, bestätigt sich. Wiewohl derselbe der Regierung eben keine persona grata sein mag, scheint sie doch gegen seine Erwählung **nicht** Einspruch gethan zu haben, was abermals zum Beweise dient, daß sie sich in die innern Angelegenheiten der Kirche nicht mischen will. — Aus dem benachbarten **Polen** erfahren wir, daß eine respectable **Militärmacht** längs unserer ganzen Grenze aufgestellt ist; daß jedoch selbst die **Garden** aus Petersburg daselbst zum Frühjahr erwartet würden, ist eine von den müßigen Erfindungen auswärtiger Blätter, die zum Theil eine wahre Virtuosität darin besitzen, die russischen Verhältnisse wahrheitswidrig oder mindestens schief herzustellen. — Seit einigen Tagen erneuert sich bei uns das Gerücht, daß, falls die Zusammenziehung von Streitkräften an unserer westlichen Landesgrnze im bevorstehenden Frühling uns nöthig werden sollte, der General v. **Grolman** das Obercommando am Nieder-Rhein erhalten werde, ein Gerücht, das sogar mehrere inländische Zeitungen wiederholen, wodurch es allerdings an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Zum commandirenden General in Posen soll für den beregten Fall der General-Lieutenant v. **Röder** designirt sein. (A. A. Z.)

Koblenz, 15. Februar. Die beiden Dampfschiff „Ludwig“ und „Cockerill,“ welche bei St. Goar lagen, haben sich gestern bis hierher durchgearbeitet, um in der Mosel, deren Eis ganz ausgelaufen ist, Schutz zu suchen; eben so ist auch gestern das Dampfschiff „der Niederländer,“ welches bei Vallondar lag, in die Mosel eingelaufen und hat sich ebenfalls hier vor Anker gelegt. Von der Feste Marburg aus soll nach eingegangenen Nachrichten der Beginn des Eisganges durch Signalschüsse angezeigt werden.

Köln, 16. Febr. Die nach den gestrigen Nachrichten zwischen dem Lurley und Bacharach aufgethürmten Eismassen haben sich durchgekändelt, so daß zwischen den beiden mit Eis bedeckten Ufern eine Fahrbahn sich ausgelaufen hat.

Deutschland.

Mainz, 15. Febr. Vorgestern ist das letzte Eis **des Mains und Ober-Rheins** hier vorbeigetrieben, und heute ist in unserem Hafen schon Alles wieder in voller Thätigkeit. Die Schiffbrücke, die am Anfange dieses Monats, als sie eben aufgefahren werden sollte, wieder abgelegt und in den Winterhafen zurückgebracht werden mußte, wird jetzt zum zweitenmale zusammengesetzt und wird spätestens bis zum künftigen Freitag früh der Passage eröffnet sein. Auch sind schon wieder einige Steinkohlenschiffe angekommen und brachten dieses so nöthige Brennmaterial. Man hätte sie feierlich einholen sollen, denn ohne die Steinkohlen wären wir in diesem Winter gewiß alle erfroren, da das Holz, obgleich sie in Ueberfluß vorhanden waren, doch 13 Fl. der Stecken kostete. (Frkf. J.)

Stuttgart, 9. Febr. Unser **Kronprinz** setzt unter strenger Aufsicht seine Studien auf der **Landes-Universität** fort, und es ist bezeichnend für die Grundsätze, nach welchen er erzogen wird, daß er die Vorlesungen des Hrn. v. **Mohl** über **konstitutionelles Staatsrecht** mit besonderm Eifer besucht. Es ist dieser ehrenwerthe Mann derselbe Professor, welcher in dem freisinnigen Tübinger Gutachten über den Verfassungsstreit in Hannover Referent gewesen ist. Mit Ostern d. J. soll der Kronprinz nach **Berlin** gehen. (Köln. Ztg.)

Karlsruhe, 12. Febr. Die Rekrutirungen sind in unserm Landestheil in bester Ordnung vorübergegangen, und haben manchen interessanten Beleg über den patriotischen Geist des Volkes geliefert. In einer ansehnlichen Stadt des Oberlandes haben wir selbst gehört, wie mehrere kräftige Bauernbursche einen Studirenden, der gleichfalls Rekrut geworden, fragten: „Dürfen Sie marschiren?“, und als dieser bejahend antwortete, so sagten einige: „Verdammt! wir müssen daheim bleiben.“ Aehnliche Beispiele könnte man in Menge aus jedem Amtsbezirk mittheilen. Tadelnswerth finden wir es aber, wenn dann Leute von sogenannter Intelligenz in Lokalblättern beim dritten Worte fragen: „Wer zahlt's?“ Wer den Patriotismus an das Einmaleins knüpft, der muß sich's gefallen lassen, daß ihn der nächste Sturm von Haus und Hof vertreibt. — Bei uns spricht sich die herrschende Volksstimme entschiedener für einen Krieg aus, der die Hoffnung eines dauernden Friedens in sich trägt, als für einen Frieden, der das Mark der Völker verzehrt. Es ist ein unerträglicher Gedanke, wegen eines unzuverlässigen, unruhigen Nachbars stets auf seiner Hut sein zu müssen, und dadurch selbst seine schönsten Kräfte nutzlos zu vergeuden. (Oberd. Z.)

Hannover, 14. Febr. Am gestrigen Tage fand unter dem Vorsitze des Prinzen Bernhard von Solms eine Sitzung des Staatsraths statt. Man erzählt sich in der Stadt, daß in dieser Sitzung der Prozeß der Göttinger Professoren zur Berathung und Entscheidung gekommen, und daß diese Entscheidung im Sinne des Kabinets und den Ansprüchen der Sieben entgegen ausgefallen, d. h. daß die Sache für eine Angelegenheit der Administration erklärt worden sei. Ob diese Nachricht authentisch sei, müssen wir fürs erste dahin gestellt sein lassen; gewiß ist, daß die zur Entscheidung von Competenzconflicten zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden bestimmte Section des Staatsraths gestern versammelt war, und da ist denn das Gerücht, daß jene Angelegenheit dort berathen und in jenem Sinne entschieden worden sei, keineswegs sehr unwahrscheinlich. (L. A. Z.)

Wie man hört, werden, und zwar nicht ohne Beziehung auf den im Frühjahr etwa möglichen Feldzug, mehre Aenderungen in der Einrichtung und Decoration des Guelphenordens vorbereitet; auch ist von der Stiftung einer neuen Militairverdienstmedaille die Rede. — In Osnabrück ist der erste Bürgermeister Landrath Kemper im 73sten Jahre gestorben. Es ward dem Verstorbenen an seinem Grabe in der Leichenrede nachgerühmt, daß er ein treuer Anhänger des Staatsgrundgesetzes gewesen und als ein solcher gestorben sei. (Lpz. Z.)

Göttingen, 7. Febr. Ein vom 4. Febr. datirten Anschlag am schwarzen Brette macht einen königl. Ausspruch bekannt, welcher besagt, daß Studirende, welche an einer verbotenen Verbindung Theil nehmen, selbst wenn dieselbe eine politische Tendenz nicht habe, „für den öffentlichen Dienst in aller Maaße nicht geeignet“ betrachtet werden könnten. Wenn, wie die Erfahrung lehrt, die polizeilichen Maßregeln die Landsmannschaften und Korps bisher nicht haben unterdrücken können, warum versucht man es nicht einmal auf einem andern Wege, und giebt die Verbindungen frei, stellt sie aber unter die Kontrolle der Oeffentlichkeit und die Aufsicht der Lehrer, *) schneidet die Auswüchse des Duellwesens ab, und sucht auf die wahren Zwecke des Studiums hinzuführen? Es scheint uns, als sei Nichts so förderlich für das rüde Leben in den Verbindungen, für das tägliche Kommersiren Duelliren, als die leider täglich zunehmende Richtung auf das bloße Brodstudium und die vielen Examina. Hat ein junger Mensch sich auf der Mittelschule Tag und Nacht abquälen müssen, um ein gutes Maturitätsexamen zu machen, und kömmt nun auf die Universität, so tritt eine sehr natürliche Reaktion ein: er will frei sein, schüttelt den Schulstaub ab, vergißt so schnell als möglich das Griechische, das ihm so viel Schweiß gekostet, und sucht Ehre und Genuß in Dem, was nach überkommenen Begriffen nun einmal für ehrenhaft und für Genuß gilt. Denn vieles von Diesem ist so wenig Genuß als Ehre, wie z. B. das Vieltrinken, allein es gielt dafür, und Das ist genug. Da nur Wenige an wahre wissenschaftliche Ausbildung denken, und das trockene Brodstudium allein einen jugendlichen Geist nicht befriedigen und ausfüllen kann, so verfallen sie auf jene Allotria, und suchen durch Ausgelassenheit sich für das Philisterium zu entschädigen, das mit seinem ewigen Karten- und Kegelspiel, mit seinen Klatschereien, mit seinem geistertödtenden Mechanismus ihrer in der Ferne wartet. (Oberd. Ztg.)

*) Auf den baierischen Universitäten ist, so viel wir wissen, ein solches System durchgeführt. (Red. d. oberd. Z.)

Oesterreich.

Wien, 16. Febr. (Privatmitth.) Die diesjährige Recrutirung in Ober- und Nieder-Oesterreich beträgt 4600 Mann. In allen übrigen Provinzen der Monarchie werden verhältnißmäßige Contingente gestellt. — J. M. die Kaiserin befindet sich seit zwei Tagen besser und empfängt bereits Besuche von den Mitgliedern der Kaiserl. Familie. Auch der Erzherzog Carl Ferdinand geht in seiner Scharlachkrankheit der Genesung zu. — Erzherzog Friedrich wird Anfang März hier erwartet. Man bereitet sich schon von allen Seiten um denselben würdig zu empfangen. (S. d. folg. Art.) — Freitag verschied die allgemein verehrte Fürstin Kinsky, geborne v. Kerpen, Oberhofmeisterin der Erzherzogin Sophie plötzlich am Schlagfluß. Sie war von der Kaiserl. Familie und vom ganzen Adel sehr geliebt, und wird allgemein bedauert. Durch den Todesfall hat der Carneval für den Adel einen neuen Schlag erhalten. Dem Leichenbegängnisse der Fürstin Kinsky wohnte ein großer Theil der Hofdienerschaft bei. J. K. H. die Erzherzogin Sophie soll untröstlich über diesen Todesfall sein. — Uebermorgen wird der letzte Hof-Ball stattfinden, wobei die Kaiserin wieder erscheinen soll.

Nachrichten aus Triest vom 13. d. M. zu Folge, sind Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich an Bord der von Höchstdemselben commandirten Fregatte „Guerriera“, im erwünschtesten Wohlsein im Hafen von Pirano angelangt, und wurden noch am nämlichen Tage auf einem Höchstdemselben entgegen geschickten Dampfboote in Triest erwartet.

Rußland.

Polnische Grenze, 6. Febr. Trotz der Behauptung Ihres *† Correspondenten, wonach das verbreitete Gerücht von einer nahen Räumung Krakau's durch die österreichischen Truppen ungegründet wäre, muß ich Sie wiederholt versichern, daß über diese Räumung im gegenwärtigen Augenblicke ernstlich unterhandelt wird, und daß man den Vollzug derselben nicht ferne glaubt. — Die K. russische Regierung hat bereits Befehl zu Uebernahme ihrer in Krakau verhafteten Unterthanen gegeben, welche von der gemeinschaftlichen Untersuchungs-Commission als des Hochverraths oder der Störung der öffentlichen Ruhe rechtlich bezüchtigt wroden sind. — Nach Berichten aus St. Petersburg läßt der Kaiser den Großfürsten Thtonfolger an allen Minister-Conferenzen Theil nehmen und führt ihn mit liebevoller Offenheit persönlich in die Geschäfte ein, indem er selbst aus seinem Schatze von Erfahrungen und Kenntnissen ihm dasjenige mittheilt, was ihm als dem künftigen Erben des Thrones zu wissen nöthig und nützlich ist. Die Großfürstin Olga war nach diesen Berichten leicht erkrankt. (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 12. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses überreichte Lord Brougham Petitionen von Mitgliedern der allgemeinen Vernunft-Religions-Gesellschaft, den Oweniſten, die sich darüber beklagen, daß ihre Lehren entstellt worden seien, weshalb sie um eine Prüfung derselben bitten. Bei dieser Gelegenheit wiederholte Lord Brougham, er sei fest überzeugt, daß jeder Versuch, den Irrthum durch Verfolgung zu unterdrücken, unwirksam und gefährlich wäre, und daß man Lehren, die, sich selbst überlassen, eines natürlichen Todes sterben würden, durch Hemmung nur in Schwung bringe; dies gelte, sagte der Redner, von allen Lehren, von religiösen sowohl wie von politischen, und er glaube, die Minister seien übel berathen, wenn sie den Irländern damit drohten, daß diejenigen, welche an der Erörterung der Repeal-Frage Theil nähmen, auf keine Begünstigung oder Anstellung mehr von Seiten der Regierung Anspruch haben sollten; das sei gewiß nicht der Weg, die Repeal-Agitation zu unterdrücken.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab der ministerielle Antrag wegen Bewilligung einer Pension an Lord Keane zu einer längeren Debatte Veranlassung. Herr Hume brachte nämlich eine Angelegenheit zur Sprache, welche in militairischen Zirkeln dem früheren Befehlshaber der Indus-Armee viel zum Vorwurfe gemacht wird; sie betrifft die ohne Urtheil und Recht erfolgte Hinrichtung eines Soldaten vom 2ten Reiter-Regimeute eingeborner Truppen, eine Handlung, welche dem Lord Keane zur Last gelegt wird, und welche jenes Regiment so erbittert hat, daß es, als eine Untersuchung der Sache abgeschlagen wurde, seinen Unwillen neuerdings dadurch kundgab, daß in dem letzten Gefechte gegen den Sohn des früheren Chan von Kelat seine Offiziere im Stiche ließ und Reißaus nahm, gerade in dem kritischen Moment, als ein Angriff der Reiterei den Feind über den Haufen werfen sollte. Nach anderen Berichten wäre Widerwillen gegen den ihm aufgedrungenen Säbel von Britischer Form die Ursache der Flucht des Regimentes. Das Regiment wurde aufgelöst, entwaffaet und nach Bengalen zurückgeschickt. Hr. Hume bat nun um Aufklärung über diese Sache und äußerte, daß Lord Keane keine Pension erhalten dürfe, wenn er an dem Vorfalle so entschieden schuldig sei, wie die Zeitungs-Berichte aus Ostindien behaupteten. Sir John Hobhouse, der Präsident der Ostindischen Kontrolle, drückte seine Verwunderung darüber aus, daß man den Grund bloder Zeitungs-Berichte eine solche grausenhafte Beschuldigung gegen einen Britischen General vorzubringen wage. Als er, der Minister, die Anklage in den Zeitungen gefunden, habe er es sich sofort znr Pflicht gemacht, Erkundigungen über die Sache einzuziehen, aber sowohl in den Büreau's der Ostindischen Kompagnie als in seinem eigenen Departement keinen Bericht erhalten können. Da sei er denn weiter gegangen und habe bei Lord Keane und den der Mitschuld bezüchtigten Offizieren selbst Erkundigungen eingezogen, aus denen sich ergeben, daß der wahre Zusammenhang der Sache folgender sei: Lord Keane sei benachrichtigt worden, daß Soldaten des zweiten Kavalerie-Regiments sich sehr ordnungswidrig aufgeführt hätten und im Begriff ständen, die um das Lager herumliegenden Ortschaften zu plündern, deren angesehenste Bewohner sich zu Lord Keane selbst verfügten und ihnen auf den Knieen baten, sie in dem Besitze ihrer Subsistenzmittel für das nächste halbe Jahr zu schützen. Er habe darauf den General-Profoß des Heeres kommen lassen und ihm befohlen, eine Anzahl Vedetten um die Kornfelder aufzustellen und denselben aufzutragen, daß sie auf jeden Marodeur, der die Felder plündern wolle, zwar anfangs nur blind schießen, jedenfalls aber nicht zugeben sollten, daß das Getreide geraubt werde. Das 2te Kavalerie-Regiment ging dessenungeachtet zur Nachtzeit aufs Fouragiren aus und einer der Reiter wurde von den aufgestellten Posten ins Bein geschossen und soll an der Wunde gestorben sein. Daß Lord Keane zur Ertheilung der von ihm gegebenen Befehle nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gewesen sei, werde Niemand leugnen wollen und eben so wenig, daß er für die in Folge dieser Befehle stattgefundene habende Tödtung nicht verantwortlich gemacht werden könne. Zu bemerken sei überdies noch, daß während des ganzen Zuges nach Afghanistan nicht nur keine Todesstrafe, sondern überhaupt keine einzige körperliche Strafe an irgend einem Soldaten, sei es ein Europäer oder Eingeborner, vollzogen worden sei. Nach dieser Auseinandersetzung konstituirte sich das Haus zum Komitee, und es wurde ministeriellerseits der Antrag gestellt, dem Lord Keane und seinen beiden Nachfolgern in der Pairs-Würde eine Pension von 7000 Pfd. jährlich zu bewilligen.

Am Dienstag hatte Prinz Albrecht beim Schlittschuhlaufen in den Gärten des Buckingham-Palastes das Unglück, einzubrechen und bis über den Kopf ins Wasser zu sinken; er schwang sich jedoch mit aller Kraft sogleich wieder empor, und da er nur ein Paar Faß vom Ufer entfernt war, so konnte er die Hand der Königin fassen, die glücklicher Weise in der Nähe stand und ihm mit großer Geistesgegenwart zu Hülfe eilte. Ihre Majestät gab ihre linke Hand der Miß Murray und befahl derselben, fest zu stehen und sie zu halten, die rechte aber streckte sie ihrem Gemahl entgegen, der auf diese Weise wieder auf das Eis herauf gelangte. Eine Scene innigster Rührung und Danksagung folgte dieser Rettung; der Prinz eilte dann nach dem Palast und nahm ein warmes Bad, welches ihn vor schlimmen Folgen der heftigen Erkältung schützte.

Die Allgemeine Dampfschifffahrts-Gesellschaft läßt durch ihren Sekretair in den Journalen erklären, daß die Angaben Französischer und Englischer Blätter über die Beschlagnahme des ihr gehörigen, jetzt wieder freigelassenen Dampfschiffs „James Watt“ zu Havre nicht mit ihrem Vorwissen oder ihrer Ermächtigung stattgefunden haben; daß dieselben viele dem Interesse der Gesellschaft nachtheilige Unrichtigkeiten enthalten; daß sie selbst aber, da der Prozeß in dieser Sache bereits eingeleitet sei, nichts Unvollständiges veröffentlichen könne, sondern sich auf die Erklärung beschränken müsse, daß sie bei allen ihren Schritten ihre Anwalte in Frankreich, Herrn Dupin zu Paris, Herrn Desfontaine in Havre und Herrn Deschamps in Rouen zu Rathe gezogen, und mit Vertrauen der Entscheidung der Französischen Tribunale entgegensehe.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Heute nehmen die etwas hart lautenden Artikel mehrerer deutschen Blätter, vorzüglich einer aus dem Fränkischen Courier, die Aufmerksamkeit der französischen Blätter in Anspruch. Der Courrier francais stellt lange Betrachtungen darüber an, daß man sich getraue, Frankreich zu drohen! — Heute kam bei dem Assisenhofe der Prozeß vor, den der National wegen seiner Nummer vom 11. Dez. v. J. zu bestehen hat. Da aber der verantwortliche Herausgeber desselben sehr leidend, auf zwei seiner Freunde gestützt, vor den Geschwornen erschien, so wurde die Sache auf die nächste Sitzung verlegt.

Vor etwa 8 Tagen ist, wie man vernimmt, ein vertrauter Freund des Hrn. Guizot nach den vereinigten Staaten abgereist. Es hat dies zahlreiche Muthmaßungen veranlaßt; man will diese Reise mit den durch die Verhaftung des Hrn. Mac Leod hervorgerufenen Complicationen in Verbindung bringen. — Man liest im Journal du Havre: Bei der Abreise einiger diesen Morgen von London in Havre angekommener Reisender sprach man in der City von dem Befehle, welcher der englischen Flotte gegeben worden wäre, sich bereit zu halten, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen. Diese Maßregel wäre, heißt es, durch die Nothwendigkeit motivirt worden, in welcher sich England befinde, rasch und energisch bei den Ereignissen aufzutreten, welche durch die mögliche Verurtheilung des Hrn. Mac Leod veranlaßt werden könnten.

Paris, 14. Febr. Die Lage der Regierung verschlimmert sich mit jeder Stunde; Zeuge davon ist die Verlegenheit der ministeriellen Blätter, die über gewisse Punkte ein tiefes Schweigen beobachten oder auf eine ganz sonderbare Weise argumentiren. Es hält schwer, zu sagen, von welcher Seite denn eigentlich die vielen Verwickelungen in den innern wie in den äußern Verhältnissen herrühren. Einige Lebensfragen des innern Staatslebens sind selbst in den Hintergrund getreten, wie z. B. die der Wahlreformfrage; und dennoch erblickt man überall nichts als Hindernisse, und, was das Schlimmste für die Regierung ist, eine Uebereinstimmung bei der Opposition, die noch vor nicht langer Zeit kaum denkbar schien. Bei alledem ist es aber äußerlich ruhig; es ist ein wahrer Kampf der Geister, der, was die Folgen betrifft, von weit größerer Gefahr ist, als der materielle in den Straßen. Das Ministerium spielt bei diesem Zustande eine passive Rolle, denn bestimmend einwirken läßt sich dabei nicht; die Entwickelung der Dinge kann nicht aufgehalten werden, wofern nicht Unvorhergesehenes dazwischen tritt. Die Tagesblätter geben übrigens nur ein schwaches Licht von der trüben Stimmung, die sich aller Gemüther bemeistert hat. — Marschall Soult ist, wenn auch nicht auf einen unmittelbaren, doch auf den Ausbruch eines Krieges in der nächsten Zukunft gefaßt; seine neuen mtlitärischen Anordnungen in Bezug auf die Truppenaushebung, die Ersatzmänner und die Bildung einer Reserve, zeugen von einem durchdachten, auf jene Eventualitäten berechneten Plane. — Der katholische Patriarch der Melchiten, Mazlum, ist, aus Rom kommend, zu Marseille eingetroffen. Er ist mit einer Sendung an das Cabinet der Tuilerien beauftragt, um über die Angelegenheiten Mehmed Ali's und des Emir Beschir zu unterhandeln. (L. Z.)

In mehreren hiesigen Blättern ist neuerdings wieder von der Fürstin Lieven die Rede gewesen und man hat häufig allerlei Vermuthungen an die fortdauernde Anwesenheit dieser Dame geknüpft. Die Fürstin hat keine geheime Mission am russischen Hofe; sie hat einen großen Hang zu politischen Diskussionen und Intriguen; dieß und ihr gespanntes Verhältniß mit der Gräfin Nesselrode waren die beiden Gründe, weshalb sie vor einer Anzahl Jahre im tiefen Winter Rußland verließ und nach Paris zu ihrem damaligen politischen Freunde, Herrn Thiers, eilte. Später brach sie mit Herrn Thiers, um dem Grafen Molé den Vorzug zu geben, welcher letztere in der Folge dem Herrn Guizot weichen mußte. In dem Salon der Fürstin treffen sich an einem Tische der Graf Pahlen, Herr Berryer und Herr Guizot zusammen. Ankommende Briefe lesen, diplomatische Nachrichten einsammeln und ausgeben, darin besteht ihr ganzes Leben. In den Tuilerien fühlt man sich nicht sehr von der Fürstin erbaut. (D. Bl.)

Aus Bourges wird gemeldet, daß einige Hundert span. Offiziere die Erklärung abgegeben haben, daß sie von der Amnestie keinen Gebrauch machen würden, indem ihnen die Regentschaft kein Zutrauen einflöße, und sollte ihnen Frankreich die Gastfreundschaft versagen, so würden sie es vorziehen, anderwärts ein Unterkommen zu suchen; nur mit Don Carlos würden sie nach Spanien zurückkehren.

Baron von Arnim und Baron von Brockhausen, Kammerherrn Sr. Majestät des Königs von Preußen, sind von Berlin hier angekommen. Diesen Morgen hatte eine große Versammlung von Diplomaten statt, unter welchen man auch den Hrn. von Arnim bemerkte. (Frkf. J.)

Spanien.

Madrid, 6. Febr. Es soll ein geheimes Einverständniß zwischen einigen Soldaten unserer Armee und einer geheimen Gesellschaft: die Barfüßer, entdeckt worden sein, in Folge welcher Entdeckung Verhaftungen von Militairs vorgenommen worden seien.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Febr. Die Journale kündigen die Rückkehr des Grafen von Nassau zu Ende dieses Monats an. Es scheint gewiß, daß er die Ostern im Haag zubringen will. Wenn aber die Zeitungen zugleich behaupten, daß er definitiv seinen Wohnsitz im Schlosse zu Loo zu nehmen beabsichtige, so täuschen sie sich wahrscheinlich, da seine Rückkehr vermuthlich keinen andern Zweck hat, als mehre Geschäfte ins Reine zu bringen, welche seine Anwesenheit nothwendig machten. Wohlunterrichtete versichern, daß derselbe, sobald er diesen Zweck erreicht, nach Berlin, zurückkehren und dort seinen Aufenthalt nehmen werde. Nur würde er dann alle Jahre seinem Vaterland einen Besuch abstatten. (L. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Was noch von der durch die Kammer bewilligten Anleihe von 82 Millionen nicht kontrahirt war (etwa 30 Mill. Fr.) ist jetzt mit dem Hause Gebrüder Rothschild negociirt nnd zwar zu einem Course, welcher höher ist, als der der letzten Emission. (Brüss. Bl.)

Schweiz.

Luzern, 30. Jan. (Privatmitth.) Die Zustände der Schweiz, namentlich aber Aargau's und zwar wiederum der Majorität des Großen Raths, seinen katholischen Mitbürgern gegenüber, haben sich in der neuesten Zeit der Art gestaltet, daß leider nicht abzusehen ist, wohin das gemeinsame Vaterland kommen soll. Die offenkundigste Rechtsverletzung als Repressalien gegen wenige Verirrte dem gesammten Katholizismus gegenüber, ja, was noch mehr sagen will, allen, den Wiener Kongreß garantirenden Mächten gegenüber, dürfte dahin führen, daß ein positives Einschreiten jener Mächte nothwendig wird, denn es handelt sich hier nicht um das den Katholiken geraubte Kirchengut, welches zum Besten der protestantischen Anstalten verwendet werden soll, sondern überhaupt darum, ob eine Majorität das Recht haben soll und haben kann, das Besitzthum der Minorität zu nehmen und nach Belieben darüber zu schalten. Würde ein solcher Akt gestattet und ohne Einspruch der vermittelnden Mächte von 1815 in Ausübung gebracht, so wäre staatsrechtlich ein Grundsatz zugegeben, der die allerbetrübendsten Folgen nach sich ziehen müßte und der eine neue Art von Beraubung sanctionirte, welche zur Auflösung aller bürgerlichen Verhältnisse führen müßte. Die Religionsparteiungen dienen, und das sei wohl in der Ferne zu beherzigen, hier und namentlich in diesem Augenblicke nur zum Deckmantel lang nachgetragenen Hasses und Haders, man verfolgt im Namen des verschiedenen Religionsbekenntnisses, man raubt, weil man so am bequemsten rauben kann; mit einem Worte, wir gehen der Auflösung der Eidgenossenschaft entgegen. Nicht allein die schweizerische Freiheit ist bedroht, sondern alle bürgerlichen und socialen Verhältnisse fangen unter uns nunmehr an, einer Krisis entgegen zu gehen, die umsonst unsere philantropischen Liberalen wegleugnen mögen. — Die katholischen Stände fangen bereits an zu drohen, das ganze Conföderationsverhältniß des Schweizer Staatenbundes aufzulösen, und einzelne Stimmen werden hier und da laut, mit legislativen Räubern fernerhin nichts zu thun haben zu wollen, überall wird gegen das Beginnen im Aargau protestirt und die ehrenwerthen protestantischen Stände von Zürich, Neufchatel und Genf, sind über dieses völkerrechtliche Verfahren eben so empört, wie die Urkantone. Unsere Zukunft ist trüb, und unser Vertrauen ist auf Deutschland hin gerichtet, wo auf den beiden größten Thronen Männer sich befinden, deren Gerechtigkeitssinn in der ganzen Schweiz anerkannt ist. (Vergleiche den nachfolgenden Artikel.)

Bern, 11. Febr. Eine vom 8. d. M. datirte, dem Vororte eingereichte Note des Oesterreichischen Gesandten, Grafen von Bombelles, protestirt feierlich im Namen Sr. Majestät des Kaisers in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Nachkommen des Hauses Habsburg, welches die Abtei Muri gegründet und mehrere andere Klöster des Kantons Aargau dotirt hat, gegen jeden Akt, wodurch die aus dem Patrimonial-Vermögen Allerhöchstihrer Ahnen herstammenden Güter der durch die Stifter festgesetzten Bestimmung entzogen werden, und behalten sich alle Rechte vor, welche aus dieser Verwahrung hervorgehen. — Ueberdies machen Se. Kaiserl. Majestät die Behörden des Kantons Aargau für jeden Akt der E theiligung und Zerstörung verantwortlich, welchem die Grabstätten Allerhöchstihrer Vorfahren und die in den Archiven verwahrten Stamm-Urkunden der Grafen von Habsburg ausgesetzt würden.

Italien.

Rom, 5. Febr. Nächst den preußischen Verhandlungen mit der römischen Curie ziehen nicht weniger die russischen katholischen Angelegenheiten hier die Aufmerksamkeit auf sich, besonders da hier bekannt geworden ist, daß die eingeleiteten harten Maaßregeln gegen den Bischof von Podlachien, Johann Gutkowski, noch immer fortbestehen. — Sehr wichtig sind auch die Beziehungen, in welchen der König der Niederlande jetzt zu dem hiesigen Hofe getreten ist. Bekanntlich wurden schon im Jahr 1822 durch den niederländischen Gesandten, Grafen Reinhold hier zu Rom, und dann mit dem päpstlichen Nuncius Nasalli, Erzbischof von Tyrus, im Haag Unterhandlungen wegen eines Concordats angeknüpft, ohne zum Ziele zu führen. Sie wurden wieder aufgenommen im Jahr 1826 durch den niederländischen Botschafter, Grafen Fiacre Visher de Celles. In Folge dieser Unterhandlungen, wozu von römischer Seite der Cardinal Mauro Capellari, jetzt regierender Papst, delegirt worden war, kam eine Convention (18. Jun. 1827) zu Stande, welche vom König der Niederlande (25. Juli) ratificirt wurde. Leo XII. bekräftigte sie durch die Bulle: Quod jam diu maximis erat in votis (16. Sept.), welche auch vom König genehmigt wurde (2. Okt. 1827). Nichtsdestoweniger kam das Concordat nicht zur Ausführung, und zwar schienen die heftigen Parteikämpfe zwischen den Katholiken und den Liberalen und die spätere Revolution es verhindert zu haben. Nachdem nun dreizehn Jahre darüber verstrichen sind, hat der jetzige König der Niederlande die Verhandlung wieder aufgenommen, und beabsichtigt das Concordat vom Jahr 1827 in seiner ursprünglichen Gestalt, nur mit den Modifikationen, welche die nunmehrige Trennung von Belgien nothwendig mit sich führen muß, zur Ausführung zu bringen. — Die ungarischen kirchlichen Verhandlungen sind, so wie die preußischen, der Congregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten zur Begutachtung vom Papste übertragen worden. Man glaubt allgemein, daß die Sendung des Bischofs von Csanad, Joseph Lonovics, ein günstiges Resultat in Bezug auf Ungarn herbeiführen werde.

Rom, 6. Februar. Der heutige Jahrestag der Krönung Sr. Heil. des Papstes ward in der sixtinischen Capelle durch ein solennes Hochamt gefeiert, welchem der Papst assistirte, und dem die hier anwesenden hohen Herrschaften, so wie viele andere Fremde beiwohnten. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahm der heil. Vater die üblichen Glückwünsche entgegen. Die Diplomaten erschienen nicht in corpore, sondern jeder einzeln. Gestern Abend waren die öffentlichen und viele Privatgebäude beleuchtet, was heute wiederholt wird. Den Armen wurden wie immer bei solchen feierlichen Gelegenheiten durch den Elemosiniere segreto, Monf. Tevoli, in einem der großen Höfe des vaticanischen Palastes reichliche Spenden ertheilt. — In den letzten Tagen wurden mehrere wichtige Cardinal-Congregationen gehalten, worin die Besetzung mehrerer Bisthümer in Deutschland zur Berathung gekommen sein soll. — Hr. v. Fuhrmann ist aus St. Petersburg als Courier hier eingetroffen. Man bringt die Erscheinung dieses hier wohlbekannten Diplomaten mit der Affaire des Grafen v. Demidoff, so wie mit dem Uebertritt des Fürsten Gallitzin und des Grafen v. Stakelberg zur katholischen Religion in Verbindung. Was aus Rußland auch über beide letztere Männer verhängt sein mag, so haben beide gewiß die Folgen vorher reiflich überdacht, ehe sie einen Schritt thaten, der aus freiem Antrieb und mit voller Ueberzeugung erfolgte, und gegen welchen, als einer Gewissenssache, die menschliche Gewalt nichts vermag. (A. A. Z.)

Rom, 9. Febr. Ueber das im Monat März vom heiligen Vater zu haltende Consistorium unterhält man sich hier wegen der Wichtigkeit desselben in allen unsern Gesellschaften, denn außer daß darin der Erzbischof von Lyon, Monf. de Bonald, so wie Monf. Acton, Uditore generale della rev. cam. apost. und der Assessor der Inquisition, Monf. Belli, zu Cardinälen erhoben werden dürften, sagen selbst unsere hochgestellten Geistlichen, auch dem Erzbischof von Köln, der bis dahin hierher kommen werde, sei diese Auszeichnung zugedacht. Wir hören bei dieser Gelegenheit, daß die Besetzung der andern Bisthümer in Preußen ebenfalls in kurzem erfolgen dürfte, es handle sich nur noch um die Form, indem man in der Hauptsache schon im Reinen sei. (A. A. Z.)

Rom, 10. Febr. Man erwartet täglich die Ankunft eines Couriers von Berlin mit der Antwort auf die von hiesiger Seite an den preußischen Hof ergangenen Propositionen. Allgemein herrscht hier die Ansicht, daß bei der fortwährend günstigen Stimmung Sr. Heiligkeit für Preußen der kirchliche Streit in sehr kurzer Zeit die gewünschte Erledigung finden werde. Ungeachtet dem Erzbischof von Köln die Ehre des römischen Purpurs zugedacht ist, wird doch die in Aussicht gestellte Resignation zuverlässig nicht eintreten, sondern man glaubt allgemein, daß zur fernern Verwaltung der Erzdiöcese ein Coadjutor cum jure succedendi ernannt werden wird. Bekanntlich hat das Concilium von Trient die Coadjutorwahl als dem Geiste der Kirche zuwider, nur bei dringenden Beweggründen und nur mit der Genehmigung des Papstes zugelassen. Obschon hieraus ein päpstliches Reservatrecht entstand, so war die Mitwirkung des Staates und des Bischofs bei jener Wahl doch immer sehr entscheidend, so daß auch jetzt anzunehmen ist, daß in dieser Beziehung eine gegenseitige Verständigung stattfinden werde. (A. Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Febr. (Privatmitth.) Der Englische Admiral Omaney, welcher den Admiral Stopford im Commando ablöst, ist am 13. v. Mts. in Marmorizza auf dem Linienschiff „Caledonia" eingetroffen. Die Englische Flotte begiebt sich nach Uebergabe der Türkischen Flotte nach Malta, und die Oesterreichische Flotille hat den Befehl erhalten, ihre Station in Smyrna wieder einzunehmen. Beide Höfe scheinen die ägyptische Frage als beendet zu betrachten. — Baron Bandiera hatte die ihm erst zugeschickte Verstärkung an Marine-Truppen bereits nach Triest zurückgeschickt. — Bei St. Jean d'Acre bleiben 3 Kriegsschiffe zur Verfügung des Englischen Generals Jochmus. — Es sollen sich seit Eingang der Nachricht von der wirklichen Uebergabe der Türkischen Flotte an den Kaiserl. Commissär Yaver Pascha gewichtige Stimmen im Divan erheben, welche die Erblichkeit in der Familie Mehmed Ali abermals und neuerdings gefährden wollten. Allein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 44 der Breslauer Zeitung.

Montag den 22. Februar 1841.

(Fortsetzung.)

man versichert, die Botschafter der alliirten Höfe haben energisch erklärt, daß diese Flotte so lange in Marmorizza zu verweilen habe, bis dem Mehmed Ali obiger Ferman eingehändigt ist. Es geht daraus hervor, daß Napier demselben geheime Zusicherungen machte, welche Lord Ponsonby nicht vereiteln konnte. Mehmed Ali scheint Winke gehabt zu haben, sich der Garantie Napier's nochmals zu vertrauen. Der Französische Botschafter dürfte dies schwerlich für eine Concession ansehen, denn die Pforte hat unter den jetzigen Umständen keine Stimme. In Pera glaubt man, daß diese zweite Intervention der Alliirten einen günstigen Eindruck in Frankreich machen werde. — Das Journal de Smyrna vom 19. Januar enthält einen interessanten Artikel über Thiers und Mehmed Ali's Politik. Die neuesten Nachrichten entblößen indessen diesen Satrapen von allem Nimbus. Er sagte zum Schwedischen Consul: „Mein Geheimniß, stark sein oder scheinen, hat den Orient für mich gewonnen, allein jetzt ist es vorbei.“ Er schmiegt sich jetzt fest an England an.

Nach einem Befehle Sr. Hoheit, über dessen Vollstreckung der erste Leibarzt zu wachen dat, soll in dem Gebäude der medizinischen Schule ein Lokal zur Untersuchung Kranker (Klinikum) eingerichtet werden, das an vier Tagen der Wochen preßhaften oder mit Gebrechen behafteten Individuen aus der Hauptstadt offen stehen soll. In diesem Lokale müssen die Lehrer und eine bestimmte Anzahl Zöglinge bis Sonnenuntergang versammelt bleiben, den preßhaften Individuen Rede stehen, und wenn es erforderlich, Rezepte verabreichen. Es bedarf nicht erst der Bemerkung, wie sehr dieses Institut die Gesundheit des Volkes aufrecht erhalten werde, deshalb auch Jedermann seinem Dankgefühl in aufrichtigen Segenswünschen für den Sultan Luft macht.

Asien.

Tabris, 12. Novbr. Es hat sich hier wenig in dem Zustande der Dinge geändert. Das Land befindet sich in großer Aufregung, und die Regierung besitzt nicht die Mittel, um die Ordnung herzustellen. Als vor kurzem die Soldaten eines Regiments von Serbaz auf Urlaub in ihre Heimath nach Urumia entlassen wurden, plünderten sie alle Dörfer, die auf ihrem Wege lagen, und mißhandelten die Einwohner. Der Gouverneur besaß nicht die Mittel, sie zu bestrafen oder ihrem Beginnen Einhalt zu thun, und sandte daher Jemand ab, der sie bewegen sollte, ihren Weg ruhig fortzusetzen und die Einwohner nicht zu belästigen; der Bote wurde jedoch mit einer tüchtigen Tracht Schläge und der Antwort heimgeschickt, daß, wenn seine Königliche Hoheit geruhen wollten, selbst zu kommen, ihm derselbe aber ein ähnlicher Empfang zu Theil werden könnte. In einem Dorfe nahmen sie Samet Chan, den Vater ihres Obersten, gefangen und drohten, sie würden ihn so lange festhalten bis ihnen der rückständige Sold ausgezahlt worden, den, wie sie behaupteten, der Oberst unterschlagen habe. Glücklicherweise gelang es dem Gefangenen, zu entkommen. — In Karadagh, an der Russischen Grenze, ist ein Monn Namens Ady Dschusel als Banditen-Chef aufgetreten. Da er Jedem, der sich ihm mit einer Pferde oder einer Flinte anschließt, 60 Tomans (30 Pfd. St.) jährlich nebst Antheil an der Beute giebt, so hat er bereits einen starken Anhang und verübt sowohl auf Russischer, als auf Persischer Seite die größten Räubereien. Man erzählt, daß er an den hiesigen Emir y Nisam geschrieben und verlangt habe, daß ihm der Titel Chan gegeben und nebst seinen Anhängern ein Ort angewiesen werde, wo sie wohnen könnten, er verpflichte sich in diesem Falle, nur in Rußland zu rauben; schlage man ihm dagegen seine Forderungen ab, so werde er zu den Russen gehen, die ihm gewiß gewähren würden, was er verlange, dann aber werde er Aserbidschan nicht schonen. Der Emir, voll Wuth über dies Schreiben, hat sofort hundert Mann abgesandt, um den Räuber zu bestrafen, allein man zweifelt, daß sie etwas ausrichten werden.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mirsa Aly, in Teheran ist der Fälschung angeklagt und nur auf Verwendung des Russischen Botschafters von der Todesstrafe befreit worden; doch hat er die Bastonade erhalten und muß 30,000 Tomans (15,000 Pf. St.) Strafe bezahlen.

Man spricht von einer neuen Expedition nach Herat, doch ist es sehr zu bezweifeln, daß der Pascha die erforderlichen Mittel dazu besitzt. Es heißt, die Herater hätten Gorian wieder genommen.

Nachrichten von Aden vom 10. Januar melden, daß dort Alles ruhig war, daß dieser Platz schnell an Bevölkerung zunahm und sich der dortige Zustand nach und nach verbesserte. Der „Wiederhersteller des Glaubens“, wie sich der alte fanatische Rebellen-Anführer nannte, ist von dem Imam von Senna vollständig geschlagen, gefangen genommen und enthauptet worden, welches denn die Rebellion großentheils gedämpft hat. Der Imam will, ehe ein Monat vergeht, die Seehäfen Mocha, Hadaida und Zebib angreifen. Er ist günstig für die Engländer gestimmt. Das Klima von Aden wird als entzückend geschildert, und der Gesundheitszustand der Truppen war vortrefflich, doch wird in einem Schreiben über den Mangel hinlänglicher Kasernen geklagt.

Amerika.

New-York, 10. Jan. Der Kongreß in Washington beschäftigt sich jetzt unter Anderm mit einer auf den deutschen Handel sich beziehenden Maßregel, die auch von dem Präsidenten in seiner letzten Botschaft angedeutet wurde. Bekanntlich war die Thätigkeit unseres Gesandten am preußischen Hofe, Hrn. Wheaton, zur Beseitigung mancher, den Handel zwischen dem deutschen Zollverein und den Veeeinigten Staaten beschränkender Schwierigkeiten, nicht ohne Erfolg geblieben, nur konnte über einen der wichtigsten Punkte, den Zoll auf den Taback, der in den Zoll-Vereinsstaaten sehr hoch ist, während hier auf keinen Artikel des Vereins mehr als 30 pCt. erhoben werden, bisher keine Vereinbarung zu Stande tommen. Es hatte sich daher im vergangenen Sommer eine Versammlung von Abgeordneten der bedeutendsten Staaten, welche Taback bauen, namentlich Virginien, Maryland und Ohio, gebildet, welche bei dem Kongreß darauf anzutragen beschloß, die Zölle auf Zollvereins-Fabrikate in eben dem Grade zu erhöhen, wie dort der Taback besteuert ist, und mit dieser Maßregel bis zur gewünschten Herabsetzung fortzufahren. Der Kongreß ist nunmehr in sofern auf diese Vorschläge eingegangen, daß er eine, aus 9 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission, in der sich auch Repräsentanten Marylands und Virginiens befinden, niedergesetzt hat, welche einen, auf den Gegenstand sich beziehendeu Gesetzesvarschlag entwerfen sollen.

Auch in Bezug auf den Gränzstreit zwischen England und den Vereinigten Staaten scheinen neue Verwickelungen bevorzustehen, da selbst ein englisches ministerielles Blatt, die Morning Chronicle, die Besetzung eines Theiles des streitigen Gränzgebietes durch Englische Truppen als einen ernsten Schritt bezeichnet. Dieses Blatt sagt nämlich: „Dem Vernehmen nach hat der General-Gouverneur von Kanada aufs förmlichste erklärt, daß er keinen Theil der von ihm kürzlich auf das Gebiet von Madawaska geschickten Truppen zurückziehen würde, und daß er der Ansicht sei, Sir John Harvey, der Gouverneur von Neu-Braunschweig, habe eine unnütze Höflichkeit ausgeübt, indem er dem Gouverneur des Amerikanischen Staates Maine die Anzeige gemacht, daß eine Abtheilung Englischer Truppen eine Stellung auf jenem Gebiete eingenommen habe. Der Gouverneur muß von der Englischen Regierung bestimmte Instruktionen zur Besetzung dieses Gebiets erhalten und nach dem Berichte der Gränz-Kommissarien Featherstonhaugh und Mudge gehandelt haben, sonst würde er sich keinen so ernstlichen Schritt erlaubt haben.

Einem Schreiben aus Galveston in Texas vom 18. Dezember zufolge, waren dort von der Mexikanischen Grenze Nachrichten eingegangen, welche meldeten, daß die Mexikaner eine Kriegsmacht von 8000 Mann konzentrirten, um Texas anzugreifen und zu plündern, und daß schon 5000 Mann bei dem Rio-Grande zusammengezogen wären. Alle Geschäfte in Galveston steckten deshalb.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Februar. Nach dem Militair Wochenblatte haben Bar. v. Reitzenstein, Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Cür.-Reg., und von Mutius, Major von dems., die Erlaubniß erhalten, das Commandeur-Kreuz des Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Falken-Ordens zu tragen.

— Unter den ausgestellten Bildern der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz findet sich ein treffliches Gemälde des Hrn. Albert Höcker, die Verklärung unseres hochseligen Königs und seiner ihm vorausgegangenen Gemahlin Louise darstellend.

Breslau, 21. Februar. Im December v. J. ist abermals eine Zählung der Einwohner hiesiger Stadt sowohl von der Civil- als von der Militair-Behörde vorgenommen worden. Die Civil-Aufnahme hat eine Einwohner-Zahl von 92,305
ergeben und die Militair-Aufnahme . . . 5616
welches die Gesammtzahl der hiesigen Einwohner auf 97,921
ergiebt.

Die vorhergehende Aufnahme, welche im Anfange des Jahres 1838 stattfand, ergab eine Gesammt-Zahl von 94,692, und es ist mithin in diesen drei Jahren die Bevölkerung Breslaus um 3229 Personen gewachsen. — Unter obiger gegenwärtiger Zahl der Einwohner gehören der evangelischen Kirche . . 63,552,
der katholischen „ . . 28,636
und der jüdischen Confesssion . . 5,733.

Die Sterblichkeit in der beendigten Woche ist sehr bedeutend gewesen. Es sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 51 männliche, 42 weibliche, überhaupt 93 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 10, an Brustrankheit 4, an Blutsturz 1, an Entbindungsfolge 3, an der Grippe 2, an Gehirnleiden 4, an Herzleiden 1, an Krämpfen 11, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 21, an Nervenfieber 11, an Scharlachfieber 3, an Schlag- und Stickfluß 4, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 1, an Säufer-Wahnsinn 2, erstickt durch Kohlendampf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 13, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 13, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 10, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 3960 Scheffel Weizen, 2015 Scheffel Roggen, 702 Scheffel Gerste und 576 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 6 Kaufleute, 1 Viktualienhändler, 1 Salzhändler, 1 Getreidehändler, 1 Porzellainhändler, 2 Hausacquirenten, 1 Commissionair, 1 Bierschänker, 1 Zündholz-Fabrikant, 4 Schuhmacher, 3 Tischler, 1 Koffetier, 1 Bäcker, 1 Schlosser, 1 Sattler, 1 Barbier, 1 Gastwirth, 1 Schankwirth, 2 Restaurateurs, 2 Schneider. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 32 (darunter 11 aus Breslau) und aus Polen aus 1.

Breslau, 21. Febr. Es ist uns eine Uebersicht der Wirksamkeit der Schiedsmänner in Breslau im Jahre 1840 gütigst mitgetheilt worden. Hiernach haben streitige Sachen verglichen: Medizinal-Assessor Gerlach 4, Kaufmann Winkler 24, Gelbgießer-Meister Winkler 32, Lieutenant a. D., Rogalla von Bieberstein 4, Kaufmann Schwarz 58, Kaufmann Dittrich 13, Schrotfabrikant Andersohn 11, Kaufmann Eichborn 5, Kaufmann Röhlicke 10, Kaufmann Stache 3, Justiz-Rath Ottow 4, Kaufmann Rahner 56, Professor Nösselt 29, Kaufmann Lode 45, Kaufmann Cranz 114, Kaufmann Landeck 13, Partikulier W. Brand 5, Professor Dr. Scholz 9, Kaufmann H. Löwe 14, Kaufmann Hoffmann 7, Kaufmann Bergmann 8, Putzwaarenhändler Schubert 36, Kaufmann Lücke 4, Buchbinder Fischer 31, Posamentier Fuchs 8, Kaufmann Groß 40, Partikulier Scholz 4, Kaufmann Scheurich 40, Kaufmann Th. Molinari 5, Maurermeister Hettler 5, Kaufmann Müllendorff 29, Destillateur G. Röhr 24, Tischler A. Ulbrich 2, Apotheker Moritz 4, Kaufmann Schiller 4, Kaufmann A. L. Müller 5, Kaufmann Poser 3, Kaufmann E. Pönisch 5, Kaufmann Bastide 8, Hausbesitzer Schindler 51, Partikulier Ackermann 69, Partikulier Zeidler 14, Apotheker Höne 5, Referendarius Knöpfler 11, Hausbesitzer Gebauer 51, Branntweinbrenner Ribeck 12, Buchhändler Scholz 4, Apotheker Kirstein 71, Hausbesitzer Illmer 20, Ober-Landes-Gerichts-Rath Wachler 3, Schenkwirth Stöhr 10. Die übrigen Schiedsmänner hiesiger Stadt sind zur Schlichtung von Streitsachen nicht in Anspruch genommen worden.

Breslau, 20. Februar. Dienstag den 9. Februar feierte im hiesigen Ursuliner-Kloster Mater Maria Anna, geb. Strangfeld, ihr funfzigjähriges Ordens-Jubiläum, und stimmte noch mit sicherer und fester Stimme das „Confirma hoc etc.“ am Altare nach der h. Messe an, in der die Schuljugend der Kostschule im Verein mit den geistlichen Jungfrauen ein Meßlied sangen.

Liegnitz, 22. Februar. Das hiesige Amtsblatt meldet: „Die Witterung des Monats Januar war der Jahreszeit entsprechend. Frost waltete im Allgemeinen vor, indem Thauwetter nur vom 1sten bis 3ten, am 12ten, vom 15ten bis 20sten und am 28sten, an allen übrigen Tagen aber mäßiger Winterfrost statt hatte. Die Atmosphäre war mehr feucht als trocken, und längere Zeit hindurch war die Oberfläche der Erde einen Fuß hoch mit Schnee bedeckt. Die nordwestlichen und östlichen Luftströmungen waren am häufigsten. Die mittlere Barometerhöhe betrug 27'' 9'''. — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen nicht eben günstig. Die Krankheiten hatten eine Geneigtheit zum langsamen Verlauf und bei Störungen der Kriesen eine Geneigtheit zum Nervösen. — Die häufigsten Krank-

heitsformen waren: Katarrhe und Rheumatismus, rheumatische Leibschmerzen, Uebelkeiten, Erbrechen, Durchfall; katarrhalische und rheumatische Fieber, hin und wieder gastrisch-nervöse und typhöse Fieber, wobei flüchtige Gliederschmerzen, namentlich am Knie, in den Schultergelenken, Husten und Schnupfen — nach Art der Influenza — doch von geringerer Heftigkeit — statt fanden, eine allgemeine Verbreitung zu gewinnen. — Die Menschenpocken kamen vor: im Kreise Görlitz in der Stadt Görlitz bei 4, im Kreise Sagan in Wiesau bei 3 und in Sichdichfür bei 2, in der Stadt Bunzlau bei 1 Individuo. — Durch einen nicht zu ermitteln gewesenen Zufall hatten die Kleider der Wittwe Gräser zu Hohenfriedeberg Flamme gefaßt und es erlitt die Unglückliche hierbei so schwere Verletzungen, daß sie nach 9 Stunden den Geist aufgab. — In ähnlicher Veranlassung fanden drei Kinder den Tod. — Am 25. Januar Abends gingen die Finkeschen Eheleute zu Harthau städtisch, Kreis Landeshut, nachdem sie ihre drei jüngeren Kinder — zwei Knaben von 7 und 3 und ein Mädchen von 4 Jahren — zu Bett gebracht, einen älteren Sohn aber zu einem Nachbar geschickt hatten, zum sogenannten Lichtenabend. Während ihrer Abwesenheit kamen die, an die heiße Ziegelecke des Ofens, in welchem sich noch glühende Holzkohen befanden, gelegten Filzschuhe zum Sengen, wodurch ein gleiches mit den auf die Ofenbank gelegten Kleidern der schlafenden Kinder geschah. Zwei Stunden nachher kehrte der älteste Sohn heim und rief, als er die entsetzliche Rauchluft in der Stube bemerkte, die Eltern herbei. Leider waren die beiden jüngsten Kinder unrettbar erstickt, wogegen das ältere ins Leben zurückgerufen wurde. — Ein Winzer stürzte sich beim Herabfallen von einer Rüster das Genick ab, ein Kuhhirte fiel auf das Scheunentenne und endigte bald nachher, ein Arbeiter aber wurde von einer gefällten Erle erschlagen. — Drei verschiedene Individuen hatten das Unglück, beim Sand- und resp. Lehmgraben von Erdmassen verschüttet und dergestalt beschädigt zu werden, daß ihre Wiederherstellung der ärztlichen Kunst nicht gelang. Ein mit dem Abbruch eines Schafstalles beschäftigter Zimmermann wurde unter den Trümmern des einstürzenden Giebels zwar noch lebend hervorgezogen, gab aber bald nachher den Geist auf. Bei dem Ausweichen vor einem mit einem Baumstamme beladenen Wagen wurde ein Kleingärtner, und durch ein abgleitendes schweres Klotz ein Brettschneider dermaßen gequetscht, daß beide hinterher starben. — Auf einem Hornschlitten über die Paßstraße bei Dittersbach, Kr. Landeshut fahrend, gerieth ein Weber mit dem Schlitten so heftig gegen ein Gebäude, daß er, an einen Eckstein geschleudert, besinnungslos aufgehoben wurde und verschied. Die 9¾ Jahr alte Tochter eines Müllers, die sich ebenfalls auf einem Handschlitten von einer Höhe herabfuhr, gerieth in den Mühlgraben und ertrank. — Fünf Personen fand man vom Schlage gerührt, eine sechste erfroren. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im allgemeinen günstig. Die Schafpocken kamen in einer Schafheerde in Lahsa, Kreis Hoyerswerda, und die Lungenseuche beim Rindvieh im Buchwald, Kreis Lüben, zum Ausbruch. — An mehreren Orten kamen wieder tolle Hunde zum Vorschein, und in Rabishau, Kreis Löwenberg, biß eine auscheinend tolle und nachmals getödtete Katze drei Menschen, die sich in sorgfältiger ärztlicher Behandlung befinden."

Mannichfaltiges.

— Wir theilen unsern Lesern folgende Probe aus den Miscellen des katholischen „Schlesischen Kirchenblattes" vom zwanzigsten Febr. achtzehnhundertundeinundvierzig mit: „Jetzt müssen die Kinder Gottes sich rüsten zum Kampf und Streit. Gleichwie ein tapfrer Jüngling Streiche empfängt, im Kampfe aushält und muthig sich wehret, ebenso müssen die Christen die äußeren Trübsale und die innern Kriege leiden, auf daß sie in vielen Schlägen durch Geduld siegen. Denn der Weg des Christenthums ist nun einmal so: Wo der heilige Geist ist, da folgt Verfolgung und Kampf auf dem Fuße nach. Seitdem das Kreuz erhöhet ist, hat der Geist, der Tröster, das Volk Israel verlassen, und ist übergegangen auf die Christen. Kein Jude wird verfolgt, sondern die Christen, diese sind die Märtyrer. Dies darf aber die Christen nicht befremden, denn die Wahrheit muß verfolgt werden.

St. Makarius."

— Die Königin von England hatte angeordnet, daß bei der am 11. Februar im Buckinghampalaste zu London stattgefundenen Taufe der Kronprinzessin das berühmte „Tigerhaupt", welches Graf Cornwallis von Tippo Saib erobert, unter andern Schaustücken aufgestellt werde, womit die Buffets des Banketsaales geziert werden. Dieses Kleinod hat eine Zunge von gediegenem Gold und Zähne von Krystall. Es war früher in dem Museum der ostindischen Compagnie aufgestellt, durch Zufall aber erfuhr der verstorbene König, daß dieser prächtige Fußschemmel des Mahrattenfürsten ursprünglich für den Souverain von England bestimmt gewesen, und so wurde derselbe nach längern Unterhandlungen Wilhelm IV. ausgeliefert. Ein prächtiger goldner Pfau, der von Edelsteinen strotzt und dessen Werth man auf 30,000 Pf. St. schätzt, würde gleichfalls unter dem Thronhimmel aus Gold und Scharlach, unter dem er im Goldgewölbe des Schlosses von Windsor steht, dort aufgestellt. Ein Gleiches geschieht mit zwei schönen Fahnen, die ebenfalls Tippo Saib gehörten. — Das Wasser, mit welchem die Kronprinzessin getauft worden, soll aus dem Jordan gewesen sein; wer der Königin ein Geschenk damit gemacht hat, wird in den Blättern nicht gesagt.

— Der berühmte Wundarzt, Sir Astley Cooper, ist zu London am 12. Febr. nach längerer Krankheit in seinem 73sten Altersjahre mit Tode abgegangen; er soll ein Vermögen von mehr als einer halben Million hinterlassen haben.

— Am 11. Februar starb zu Zürich der ord. Prof. der medizinischen Fakultät Herr von Pommer, nach fünfmonatlicher Krankheit. Er war ein Mann von eisernem Fleiße und ausgebreiteter Gelehrsamkeit, die ihm einen ehrenvollen Namen in Deutschlands medizinischer Literatur erwarb.

— In diesen Tagen hat ein sehr wichtiges Werk die Presse in Oldenburg verlassen. Es ist dieß das deutsche eheliche Güterrecht von C. L. Runde, die Frucht eines vierzigjährigen praktischen und eines noch längern theoretischen Studiums des erfahrenen, auch als Schriftsteller berühmten Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten.

— Vor einigen Tagen stellte der Baron Dupotet der Pariser medizinischen Akademie einen zehnjährigen Taubstummen vor, dem er durch ein magnetisches Verfahren Gehör und Sprache wieder gegeben hatte. Die Akademie beschloß eine Berichterstattung über die staunenswerthe Erscheinung, welche alle bisherige Erfahrung umzuwerfen droht. Baron Dupotet erhielt nun eine fünfjährige Taubstumme zur Behandlung, und nach dreimaligem Verfahren zeigte sich, wie Augenzeugen versichern, das Resultat, daß die Taubstumme alle ihr vorgesagte Worte hörte und nachsprach.

— Ein französisches Blatt sagt: Wir haben einen „Napoleon des Krieges" und einen „Napoleon des Friedens" gehabt; Hr. Thiers aber war ein Napoleon der Ausgaben.

— Eine Dame versicherte ihrer Freundin, sie finde die Männer jetzt nicht mehr so häßlich, als vor zehn Jahren. „Sage das nicht zu laut, liebes Kind", erwiederte diese, „sonst möchte man glauben, Du seist nicht mehr so hübsch, wie damals."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Montag: Redoute.

Billets à 1 Rthlr. sind bei dem Kastellan Leicher im Theatergebäude bis 6 Uhr zu haben. Eine Abendkasse findet im Theater nicht statt. Von 7 Uhr an sind jedoch Billets in der Maskengarderobe des Herrn Sachs, vis-à-vis dem Theater, zu haben.

Zu dieser Redoute bleibt zum alleinigen Ein- und Ausgange der gewöhnliche Eingang ins Theater auf der Taschenstraße. Retourmarken werden nicht ausgegeben.

Herren und Damen erscheinen maskirt im Charakter-Kostüm, in bunten Chauve-Souris oder bunten Dominos mit ganzen oder halben Larven.

Ein Demaskiren findet im Saale und auf beiden Gallerien nicht statt, und kann solches nur im Büffet und in der Restauration geschehen.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet. Zu gleicher Zeit beginnt die Musik von der Kapelle des Herrn Bialecki und dem Trompeterchor des Hochl. 1. Kürassier-Reg. Um 9 Uhr wird der Ball mit dem Maskenzuge eröffnet; um 10 Uhr findet die 1ste und um 11 Uhr die 2te Quadrille statt. Ende der Redoute um 3 Uhr.

Die Damen erhalten bei Abgabe ihres Eintrittsbillets ein Loos zu der im Saale veranstalteten Lotterie von 200 Gegenständen.

Die Tanz-Ordnung leitet Herr Baptiste.

Die Restauration hat Herr Hansen übernommen.

Masken-Garderoben befinden sich: die eine im Theater in der Kastellan-Wohnung, bei Herrn Wolff, die andere vis-à-vis dem Theater, bei Herrn Sachs.

Dienstag: „Die verhängnißvolle Faschings-Nacht." Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 11ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung ermangeln wir nicht, hierdurch allen unsern Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 20. Februar 1841.

Eduard Schultze, Glasermstr.
Rosette Schultze, geb. Schultze.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 18ten d. M. zu Grottkau vollzogene eheliche Verbindung zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Kühnast, Ober-Landesger.-Assessor.
Agnes Kühnast, geb. Fritsch.

Schöneck in Westpr. und Grottkau, den 18. Februar 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um neun Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Februar 1841.

Dr. Schauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Stephani, geb. John, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Zugleich bemerke ich, daß mir im Jahre 1840 ebenfalls an demselben Tage um 5 Uhr früh ein Sohn geboren wurde.

Leobschütz, den 18. Febr. 1841.

Rob. Wanker.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied im 54. Jahre am gastrischen Fieber, der Bezirks-Direktor Kaufmann Wilhelm Neugebauer. Indem wir diesen schmerzlichen Verlust hierdurch allen Verwandten und seinen zahlreichen Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 21. Febr. 1841.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute Morgen um halb sechs Uhr meine innigst geliebte Gattin, geb. Pietsch, in einem Alter von 44 Jahren. Mit innigster Betrübniß zeigt dies, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an und bittet um stille Theilnahme:

J. Ertel, Maurermstr.

Breslau, den 20. Febr. 1841.

Todes-Anzeige.

Heut Vormittag ¾ auf 12 Uhr verschied sanft der um unsere Anstalt hochverdiente emeritirte Direktor, Professor Franz Anton Ender, an den Folgen eines Schlagflusses im 68sten Lebensjahre. Indem wir den von uns tief und schmerzlich gefühlten Verlust den vielen Freunden und zahlreichen Schülern des Dahingeschiedenen anzeigen, bitten wir zugleich ergebenst, demselben ein wohlwollendes und ehrendes Andenken zu erhalten.

Glogau, den 18. Febr. 1841.

Das Lehrer-Collegium des Königlichen kathol. Gymnasiums.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. vollendete sanft nach höchst schmerzhaften Leiden an einem organischen Herzübel der hiesige Kaufmann und Stadtverordnete Johann Heinrich Wilhelm Schneider, in dem Alter von 64 Jahren. Wer den redlichen biedern Sinn des Entschlafenen kannte, wird unsern großen Schmerz über diesen Verlust gerecht finden. Wir widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 22. Februar 1841.

Caroline Schneider, geborne Lorenz, als Gattin.
Wilh. Gottl. Schneider, Cand. d. Philos., als Sohn.

Todes-Anzeige.

Den uns so sehr betrübenden Todesfall unserer innigst geliebten Tochter Alwine, in dem so blühenden Alter von 15 Jahren 7 Monaten, den 18. Febr. c., Abends halb 9 Uhr, nach 8tägigem Krankenlager am Nervenfieber, zeigen wir im tiefsten Schmerz Verwandten und Freunden, um gütige stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Ernst Müller, Commissionair, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Kaum acht Tage, nachdem unsere unvergeßliche Mutter uns entrissen worden ist, haben wir einen neuen, sehr schmerzlichen Verlust erlitten durch den gestern Abends 7¼ Uhr in einem Alter von 42½ Jahren an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgten Tod unsers theuren Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn General-Landschafts-Calculators Felbrig.

Breslau, den 20. Febr. 1841.

Die Hinterbliebenen.

Technische Versammlung.

Montag den 22. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Chemiker und Apotheker Friese wird seinen Vortrag über Branntwein-Brennerei in chemisch-technischer Beziehung fortsetzen.

Als Handlungs-Lehrling

wird ein junger gesitteter Mensch gesucht. Das Nähere Klosterstraße Nr. 66 im Comtoir.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der **Oberschlesischen Eisenbahn** werden hierdurch zu einer auf

den 22. März d. J. Nachmittags 3 Uhr

in dem hiesigen Börsenlokale anberaumten General-Versammlung eingeladen, um das entworfene Gesellschafts-Statut zu berathen und zu vollziehen.

Der **gedruckte Entwurf** der Statuten wird den **auswärtig wohnenden** Herren Actionairen zugesandt werden; die **hiesigen** Herren Actionaire ersuchen wir, dieselben in dem Büreau vom 10. März ab abholen zu lassen.

Wir laden die Herren Actionaire ferner zu einer zweiten auf

den 5. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

eben daselbst anberaumten General-Versammlung ein, um in derselben:

die Wahl der **Repräsentanten** der Gesellschaft nach Maßgabe des Gesellschafts-Statuts vorzunehmen.

Die nicht erscheinenden Herren Actionaire werden den durch Stimmenmehrheit von den Anwesenden gefaßten Beschlüssen beitretend erachtet.

Einlaßkarten zu den beiden resp. Versammlungen sind vom 15. März ab im Büreau der Gesellschaft, Ohlauerstraße Nr. 44, bis spätestens an den Tagen vor den Versammlungen in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 18. Februar 1841.

Der Comité der Oberschlesischen Eisenbahn.

Graf **Pückler**, Präsident der Königl. Regierung zu Oppeln.
Gräff, Königl. Justizrath.
Klocke, Stadtverordneten-Vorsteher.
Kraker, Königl. Kommerzienrath.
Lange, Ober-Bürgermeister und Geheimer Regierungsrath.
Lewald, Kaufmann.
v. Löbbecke, Königl. Kommerzienrath.
Manger, Königl. Bau Inspector.
Milde, Kaufmann.
Graf **v. Renard**, auf Groß-Strehlitz.
Gustav Graf **v. Saurma**, auf Jeltsch.
Schiller, Kaufmann.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von Breitkopf u. Härtel in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pleß zu haben:

Dr. **Martin Luther's**

deutsche geistliche Lieder

nebst den, während seines Lebens dazu gebräuchlichen Singweisen, und einigen mehrstimmigen Tonsätzen über dieselben,

von Meistern des 16ten Jahrhunderts.

Herausgegeben als Festschrift für die vierte Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst

von C. v. Winterfeld.

Mit eingedruckten Holzschnitten nach Zeichnungen von **A. Strähuber.**

In Hoch-Musikformat. Preis, cartonnirt 5 Rthl. Prachtausgabe in Seide geb. 10 Rthl.

Luther's herrliche Kirchenlieder erscheinen hier, zum ersten Male seit Jahrhunderten, wieder zugleich vollständig und ganz in ihrer ursprünglichen Gestalt. Der Beruf des Herrn Herausgebers zu diesem Werke ist bekannt. Der artistischen Ausstattung kann, nach den bisher bekannt gewordenen Urtheilen, allgemeiner Beifall nicht entgehen, und auch die typographische Einrichtung wird der Würde des Gegenstandes angemessen erscheinen.

Im Verlage der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin erschien so eben und kann durch die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirtschen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß bezogen werden:

J. G. Müchler's französisches Lesebuch

für die ersten Anfänger

nebst Tabellen der Declinationen und Conjugationen und einem Vorrathe von Materialien zur Uebung im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische.

10te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. J. L. Ideler.

10¾ Bogen. 8. Preis 10 Silbergr.

Chr. Fr. Wohlers Grundriß eines stufenweise zu erweiternden Unterrichts in der

Erdbeschreibung,

vorzüglich für die Elementar-Klassen in den Königl. Preuß. Kadetten-Instituten entworfen. 4te Auflage, mit einer Vignette.

4 Bogen. gr. 12. cart. Preis 7½ Sgr.

Fr. Bauhorn,

Andeutungen zu einem Organisationsplane für **städtische Mädchenschulen,** mit besonderer Beziehung auf kleinere Städte.

10 Bog. gr. 8. 20 Sgr.

Bei Edm. Götschel in Riga erschien so eben und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pleß:

Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre 1812.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland verfaßt von

Michailowsky Danilewsky,

Generallieutenant, Senateur und Mitglied des Kriegsrathes.

Aus dem Russischen übersetzt von **Carl R. Goldhammer.**

Vier Bände mit mehr als 39 Plänen und einer Generalkarte des Kriegsschauplatzes.

Geheftet. 10 Rthlr.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland selbst zur Abfassung einer Geschichte des ewig denkwürdigen Jahres 1812 berufen, sind dem Verfasser nicht nur von der Regierung alle zu einer so wichtigen Arbeit unentbehrlichen offiziellen Quellen geöffnet, sondern auch viele wichtige Privatsammlungen und Notizen bereitwillig zur Benutzung dargeboten worden, so daß dieses Werk hinsichtlich der Vollständigkeit und historischen Treue für jeden Geschichtsfreund und jede größere Bibliothek fast unentbehrlich genannt werden darf.

In demselben Verlage erschien früher:

Darstellung des Feldzuges in Frankreich im Jahre 1814,

von **Michailowsky Danilewsky,** Generallieutenant 2c.

Ins Deutsche übertragen von **Carl v. Kotzebue.**

2 Bde. mit 23 Karten und Plänen.

Preis geheftet 5 Rthlr.

Wichtige literarische Anzeige für das landwirthschaftliche Publikum.

(Vergleiche das Referat in Nr. 43 dieser Zeitung: „Agrikultur und organische Chemie in unserer Zeit.")

Bei Friedrich Vieweg in Braunschweig ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirtschen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pleß vorräthig:

Zweiter unveränderter Abdruck:

Die organische Chemie

in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie.

Von

Justus Liebich.

Gr. 8. Geheftet. 2 Rthl. netto.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Hartmann, Dr. C., (Herzogl. Braunschweig. Bergkommissär 2c.), Encyclopädisches Handbuch des Maschinen- u. Fabrikenwesens für Kameralisten, Architekten, Künstler, Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art, nach den besten, deutschen, englischen und französischen Hülfsmitteln bearbeitet. gr. 4. cart.

Erster Band, erste Abtheilung, enthaltend eine einleitende Uebersicht der Grundsätze des Maschinen- und Fabrikenwesens; allgemeine Bemerkungen über die Kräfte und die specielle Beschreibung der Handmühlen, Treträder, Roßmühlen, Windmühlen, Wasserräder, Wassersäulen- und Dampfmaschinen. Mit 24 lithogr. Tafeln. 4 Rthl.

Erster Band, zweite Abtheilung, enthaltend die Beschreibung von Winden, Krahnen, Rammen, Pumpen, Feuerspritzen, Pressen, Buchdrucker-, Kupfer- und Steindruckpressen, Schneide- oder Sägemühlen, Tabaks-, Loh-, Farbe- und Farbholzmühlen 2c. Mit 19 lithogr. Taf. 2 Rthl.

Erster Band, dritte Abtheilung, enthaltend die Eisenbahnen und den Transport auf denselben. Mit 10 lith. Taf. 1¾ Rtl.

Zweiter Band, erste Abth., enthaltend die Gewinnung und Verarbeitung der Metalle. Mit 41 lith. Taf. 7 Rthl.

Zweiter Band, zweite Abth., enth. die Verarbeitung verschiedener Mineral-, Pflanzen- und Thierstoffe; ferner Nachträge und Register zum ganzen Werke. Mit 43 lith. Taf. 9 Rthl.

Das ganze Werk von 142 Druckbogen und 137 trefflich lithogr. Tafeln kostet im Subscriptionspreise zusammengenommen 17⅝ Rtl.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß ist zu finden:

Die Vitriol-Fabrikation.

Oder praktische Anweisung, nicht nur den Eisenvitriol, sondern auch den Doppel- u. Kupfervitriol zu fabriciren. Von einem Berg- und Hüttenbeamten. 8. geh. Quedlinburg, bei G. Basse. Preis 10 Sgr.

Lanner-Walzer.

Masken-Bilder. Für das Pianoforte zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sg., für Violine u. Piano forte 15 Sgr., im leichten Style für Pfte. 10 Sgr., sind so eben angekommen bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Ring Nr. 52.

Bekanntmachung.

Der Antrag auf nothwendige Subhastation des Ritterguts Schön-Ellguth im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise ist zurückgenommen.

Der auf den 26. April 1841 anberaumte Bietungs-Termin wird aufgehoben.

Oels, den 19. Februar 1841.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zwei unter der Ziegelbastion belegene, zu einer Waaren- oder Getränke-Niederlage geeignete Gewölbe sollen vom 20. April d. J. an bis dahin 1844 anderweitig vermiethet werden, und haben wir hierzu auf

den 2. März d. J. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt.

Die Vermiethungs-Bedingungen können 14 Tage vor dem Termine in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 4. Februar 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Die in unseren Bekanntmachungen vom 20. Juni, 3. Juli und 27. Dezember vorigen und vom 7. Januar d. J. als verloren oder entwendet bezeichneten Pfandbriefe und Einziehungsrekognitionen, als:

Thule OS. 28 à 20 Rtlr. — Ludwigsdorf NGr. 92 à 30 Rtlr. — Einziehungsrekognition über Alt-Grottkau NGr. 20 à 300 Rtlr. — Kaldaun OS. 25 à 100 Rtlr. — Klein-Breese BB. 17 à 100 Rtlr. — Jäschkowitz BB. 44 à 25 Rtlr. — Ober-Prietzen OM. 64 à 100 Rtlr. — Gr.-Zauche OM. 75 à 100 Rtlr. — Gaabersdorf MGl. 111 à 100 Rtlr. — Bolatitz OS. 108 à 100 Rtlr. — Polkendorf BB. 26 à 100 Rtlr.

sind wieder zum Vorschein gekommen, was zu Herstellung des Umlaufs hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 17. Febr. 1841.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau und namentlich im Walddistrikt Alt-Hammer, sollen im Etats-Schlage Jagen 62 und 65

- 17 Stück Nutzholz-Eichen, in verschiedenen Längen und Stärken, welche sich zur Stabholz-Arbeitung 2c. eignen;
- 10 Klaftern Eichen-Nutzholz für Böttcher, und circa
- 30 Stück kieferne und fichtene Bauhölzer,

meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin am 1. März c. Vormittags von 9 Uhr ab, an Ort u. Stelle im Walde an, welches Kauflustigen mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, wie gedachte Hölzer zu jeder Zeit gut abgefahren werden können.

Die Zusammenkunft ist in der Försterei zu Alt-Hammer, wo zunächst die Bedingungen zur Einsicht vorgelegt werden sollen, die Zahlung aber an den mitanwesenden Forst-Kassen-Beamten geleistet werden kann.

Stoberau, den 18. Februar 1841.

Der Kgl. Oberförster Ludewig.

Es soll den 1. März im Wald-Distrikt Kottwitz: Rüster-Wipfel- u. Buchen-Stammholz, den 2ten im Wald-Distr. Walke: Rüster- u. Pappelstammholz, den 3ten im Wald-Distrikt Zedlitz: 10 Stück Eichen-Klötzer und 3¾ Klft. Eichen-Nutzholz und den 4. März im Wald-Distr. Rudav: Eichen-Wipfel- und Stammholz meistbietend unter den gewöhnlichen Licitations-Bedingungen versteigert werden. Zedlitz, den 16. Febr. 1841.

Königl. Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Mühlen-Bau.

Das Dominium Radaxdorf beabsichtigt eine Bockwindmühle, zum gewerbsweisen Gebrauche erbauen zu lassen. Wer dagegen ein Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen sollte, wird auf Grund des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 aufgefordert, dies binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden, weil nach Ablauf dieser Frist auf nachträgliche Einwendungen nicht weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigungs-Ertheilung beantragt werden wird.

Neumarkt, den 12. Febr. 1841.

Königlicher Kreis-Landrath.

Schaubert.

Handlungs-Gelegenheit.

Eine sehr geräumige Handlungs-Gelegenheit, geeignet sowohl zum Comtoir- als auch zum Detailhandel, in sehr guter Lage, ist Term. Ostern zu beziehen, und wird angezeigt von dem Commissionär **A. Herrmann,** Bischofsstraße Nr. 7.

Wer **2000 Rthl.** oder **1500 Rthl.** zu Ostern d. J. auf ein hiesiges Haus sicher ausleihen will, erfährt das Nähere Neuewelt-Straße Nr. 39, beim Tapezier **Herrmann.**

Wein-Auktion.

Am 23ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1,

1500 Flaschen Wein,

als: Rothweine, Rheinweine, Franzweine, Unger und Champagner öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Februar 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 24sten d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen in Nr. 4 Rosenthalerstraße, aus dem Nachlasse der Frau Majorin v. Wohlgemuth, Meubles, zum Theil von Mahagoni, und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Febr. 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Morgen, Dienstag den 23. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Wallstraße Nr. 14 (weißer Storch) erste Etage

einige Meubles, **einen 6½ oktavigen Mahagoni-Flügel, eine Guitarre und eine gute Violine,** so wie Küchen- und Hausgeräth,

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Wichtige Anzeige für Brennerei-Besitzer.

Der Agronom Hr. Schwarz hat mich bevollmächtigt, seinen von ihm erfundenen und bereits in zweihundert Brennereien eingeführten patentirten Apparat, der einen fuselfreien Branntwein und Spiritus zugleich liefert, die Hälfte der Kosten bei seiner Einrichtung als ein Pistorius'scher erspart, und dabei leicht von Jedem, der auch keine andern Vorkenntnisse hat, geleitet werden kann, in Schlesien und der Lausitz aufzustellen und Brennereien nach den neuesten Grundsätzen einzurichten. Um gütige Aufträge bittet:

T. Schubert,

Brennerei-Inspektor zu Wormlage bei Altdöbern in der Niederlausitz.

Die Canditorei,

Junkernstraße Nr. 12, empfiehlt zum Fastnachts-Dienstag, wie auch folgende Tage **Punsch-Pfannkuchen,** das Stück 1½ Sgr., candirte mit Himbeeren 1 Sgr., mit Pflaumen gefüllt 9 Pf.:

C. Kluge, Canditor.

Zur Fastnacht und zum Bratwurst-Abendbrod,

Dienstag den 23. Febr., ladet ergebenst ein:

Nowack, Koffetier, Klosterstr. Nr. 10.

Zur Fastnacht,

auf Dienstag u. Mittwoch den 23. u. 24. d., **mit Tanz-Musik** ladet ergebenst ein:

Carl Lindner,

in der goldnen Sonne vor dem Schweidnitzer Thore.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaika-Rum,

das Preuß. Qrt. 1 Rthlr., und in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr., 3¾ Sgr.

Feine Rum's

das Preuß. Qrt. à 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 7½ Sgr., 6 Sgr.,

feinste Punsch-Essenz,

das Preuß. Qrt. 20 Sgr., auch in Flaschen à 15 Sgr., 7½ Sgr., empfiehlt:

Friedr. Aug. Grützner,

am Neumarkt Nr. 27.

Den neuesten Ballschmuck

empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 32.

Bleich-Waaren

übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleichbesitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Bleich-Waaren

übernimmt zur besten und billigsten Besorgung

Moritz Hausser,

Reuschestraßen- und Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Flügel billig zum Verkauf, von 7 Oktaven, neu, stehn Ohlauerstraße 71 im 1sten Stock, hinten heraus.

Wein- und Rumflaschen

verkaufen billiger als die Glashütten:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Ein Gewölbe

ist zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 11. Näheres bei der Eigenthümerin.

Durch die Wohllöbliche Direktion der Societäts-Bier-Brauerei zu Waldschlößchen bei Dresden, sind wir in Stand gesetzt worden, den Eimer des Waldschlößchen-Biers von 5 Rthlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. auf 5 Rthlr. 5 Sgr. für Wiederverkäufer von heute ab zu ermäßigen, um dem so sehr beliebten Bier noch mehr Eingang beim Publikum zu verschaffen.

Breslau, den 22. Februar 1841.

Die Niederlage des Dresdner Waldschlößchen-Biers.
Gebrüder Oppler, Ring Nr. 8, in 7 Kurfürsten.

Bestes Kanzlei 2, $2\frac{1}{6}$, Groß-Konzept $1\frac{3}{4}$, 2, graue Aktendeckel 3, $3\frac{1}{2}$ Rtlr. pro Rieß, d. Pr. Qrt. schwarze Dinte 4 Sgr., empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Pfannkuchen

von bester Güte und guter Fülle, das Stück 9 Pf. und 1 Sgr. empfiehlt:

A. Scholz,
am Elisabeth-Kirchhof.

Ein Gewölbe nebst Hinterstube ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen; das Nähere darüber Neuschestraße Nr. 52.

Zu vermiethen
sind zwei meublirte Zimmer nebst Kabinet für einzelne Herren oder für die Dauer des Landtages Schuhbrücke Nr. 41.

Ueber den Landtag ist eine meublirte Stube zu vermiethen Hummerei Nr. 50, drei Stiegen rechts.

I. Ein **Rittergut**, 3 Meilen von Breslau, circa 800 Morgen fruchtbares Ackerland enthaltend, für 26,000 Rthlr.

II. Privilegirte **Apotheken** in Schlesien, im Grossherzogthum Posen, in der Mark Brandenburg und in andern Provinzen zu 10, 15, 20, 30 und 60,000 Rthlr., und

III. mehrere gut rentirende hiesige **Häuser** sind preisswürdig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Strasse Nr. 84.

Pfannkuchen

zum Fastnachts-Dienstag in bester Güte, mit Pflaumen 9 Pf., mit Himbeeren 1 Sgr., Punsch-Pfannkuchen mit Aepfelmarmelade à 1 Sgr. empfiehlt: **Karl Schenk**,
Canditor, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 75.

Für die Dauer des Landtages ist Antonien-Straße Nr. 33, in der Freimaurer-Loge, ein meublirtes Zimmer billig zu vermiethen. Das Nähere im Hofe eine Stiege hoch rechts.

Zu vermiethen der erste Stock. 4 Stuben und Kabinet, Karlsplatz Nr. 1. Das Nähere im zweiten Stock.

Eine Garçon-Wohnung
ist zu vermiethen in dem Hause Nr. 2 Kurze-Gasse vor dem Nikolai-Thore und das Nähere zu erfragen Weißgerbergasse Nr. 40 beim Hauswirth.

Punsch-Essenz

von Ananas, Aepfelsinen und Citronen, die Flasche zu 20 Sgr. und $1\frac{1}{3}$ Rtl., u. **echte Teltower Rüben** offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Ein Haushälter, welcher 13 Jahre im Dienst gewesen und vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht so bald als möglich ein Unterkommen. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 61 par terre.

Für die Dauer des bevorstehenden Landtages ist Stockgasse Nr. 10 eine möblirte Stube billigst abzulassen bei Keller.

Ein Hausknecht, welcher sich durch gute Atteste empfehlen kann, kann sich melden im Hotel de Pologne.

Ein oder auch zwei schön meublirte Zimmer sind während der Dauer des Landtages zu vermiethen. Das Nähere bei

L. Hainauer jun.,
Ohlauerstr. Nr. 8 im Rautenkranz.

Vermiethungs-Anzeige.
Am Ringe sind drei große schöne Keller und Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Wo? sagt das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Gut meublirte Quartiere
zum bevorstehenden Landtage sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs**.

Wasserdichte Damenschuhe.

Die als außerordentlich vortheilhaft bewährten wasserdichten Damenschuhe sind in größter Auswahl wieder bei mir vorräthig und empfehle ich solche der Beachtung eines hohen Adels und sehr geehrten Publikums.

J. G. Konscholki,
Goldne Becher-Seite, Ring Nr. 15.

Einem geehrten Publiko empfehle ich hiermit ergebenst Champagner, à 25, 30 und 40 Sgr., **ganz wie der französische decorirt**, rothen und weißen Tischwein, à 10 Sgr. Feinen Bischof, à 10 Sgr., Arac de Goa à 20 Sgr., feinen Jamaika-Rum à 10 Sgr. für die $\frac{3}{4}$ Quart-Bouteille, nebst andern gangbaren Weinsorten.

Ferdinand Liebold,
Ohlauer Straße Nr. 33.

☞ Schnellen Schreib-Unterricht in 20 tunden Weidenstraße zur Stadt Paris.

Den 20sten d. M. zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags ist auf dem Wege von der Mitte der Taschenstraße bis zum Ohlauer Thore ein halber Bogen Papier verloren gegangen, worauf sich eine Quittung über 7,700 Rthl. befindet. Der Finder kann gar keinen Nutzen daraus ziehen, erhält für die Abgabe aber eine angemessene Belohnung Albrechtsstraße Nr. 33 im Bureau des Hrn. Justiz-Kommissarius Teichmann.

Herabgesetzte Holzpreise.

Kiefern-Scheit, d. Kl. $4\frac{2}{3}$, $5\frac{7}{12}$, $5\frac{5}{8}$ Thlr.
Allerbestes Fichten, 5 Thlr. 16 Sgr.
Erlen-Scheit, $5\frac{1}{2}$, $5\frac{11}{12}$, bestes $6\frac{1}{2}$ Thlr.
Erlen-Nutzholz, $6\frac{11}{12}$ Thlr.
Birken-Scheit, $5\frac{1}{2}$, allerbestes 7 Thlr.
Eichen, $4\frac{2}{3}$, 6 bis $6\frac{11}{12}$ Thlr.
Buchen, $6\frac{2}{3}$, $7\frac{5}{6}$ Thlr.
empfehlen **Hübner u. Sohn**, im Holzhofe, dicht vor dem Oderthore, Salzgasse 5.

☞ Sommerlogis werden gesucht von 4, 8 und 12 Piecen, in einer der hiesigen Vorstädte oder doch nicht zu weit von der Stadt. Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

Herrenhüte à 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$ Rtlr, die feinsten Filzhüte à 2, $2\frac{1}{6}$, $2\frac{5}{6}$ Rtlr. empfehlen: **Hübner und Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Reines Seegras, $1\frac{1}{8}$ Rthlr. pro Ctr., empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Der unter Nr. 265 zu Görlitz in der preuß. Ober-Lausitz am Untermarkte belegene, den Vogel'schen Erben gehörige, Brauhof ist aus freier Hand zu verkaufen. Die vortheilhafte Lage dieses Grundstückes, dessen bedeutender Umfang, die solide Bauart der darauf stehenden Gebäude und der Miethsertrag allein schon machen es zu einer sowohl für einen Kapitalisten als für einen thätigen Gewerbsunternehmer vortheilhaften Erwerbung. Dazu kommt noch, daß sich darin eine nach englischer Art eingerichtete Brauerei mit vollständigen Geräthschaften befindet, deren jetziger Ertrag noch bedeutend gesteigert werden kann, wenn die bevorstehende Aufhebung des städtischen Brau-Monopols erfolgt sein wird. Ein Theil des Kaufgeldes kann auf dem ganz schuldenfreien Grundstücke stehen bleiben. Nähere Nachrichten und Gebote nimmt an die im Hause wohnende Mit-Eigenthümerin Fräulein **Louise Vogel**.

Zwei Sommerquartiere mit Besuch des Gartens,
jedes bestehend aus zwei Stuben, Küche und Alkove, sind zu vermiethen und Termin Ostern c. zu beziehen, und ist das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer zu erfahren in Neuscheitnig an der Ufergasse Nr. 37.

Für Pharmaceuten sind sowohl mehrere Provisorate als auch Receptur- und Defectur-Stellen zu besetzen durch das beauftragte Bureau des pens. Polizei-Raths Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Scharrnstr. Nr. 18.

Saamen-Offerte.

Der Kunst- und Handelsgärtner **Friedrich Wilhelm Wendel** aus **Erfurt** beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß Hr. Kaufmann **A. L. Strempel** in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 11, auch für dieses Jahr 1841 ein Commissions-Lager von den gangbarsten Sorten der Gemüse- und Blumen-Sämereien zum Verkauf hat.

Erfurt im Februar 1841.

Unterkommen-Gesuch.
Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener, zeither als Kutscher und als Haushälter gedienter Mann, welcher durch das Ableben seines Brodherrn außer Dienst gekommen, sucht eine dergleichen anderweite Anstellung, und kann bald eintreten. Nähere empfehlende Auskunft unter Vorlegung der Dienstzeugnisse wird ertheilt Herrenstraße Nr. 20, in der ersten Etage links.

Jauersche Bratwürste

empfing und empfiehlt:

Adolph Lehmann,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Grippe-Zucker,

als Mittel für **Husten** und **Brustleidende**, empfing in Commission und empfiehlt:

A. W. Wachner,
Schmiedebr. Nr. 55, zur grünen Weintraube.

Der Hausknecht Joseph Wüstrich ist heute aus meinen Diensten entlassen worden.

Breslau, den 20. Februar 1841.

P. Manheimer jun.

Zur Fastnacht,

auf Dienstag den 23ten und Donnerstag den 25. Febr., ladet ergebenst ein:

Wengler in Neudorf.

Fastnachts-Redoute

findet Dienstag den 23ten d. M. im Saale des Hotel de Pologne statt, wozu ergebenst einladet: Poscheck.

Zur Fastnacht

Dienstag den 23. Februar, nebst

Wurst-Abendbrot

ladet ergebenst ein:

J. Gutsche, Koffetier in Lindenruh, vor dem Nikolaithor.

Zur Fastnacht,
auf Dienstag den 23. d. ladet ergebenst ein
Verw. **Bettinger**, in Pöpelwitz.

Zur Fasching

auf Dienstag den 23ten und Mittwoch den 24. Febr. ladet ergebenst ein:

Goldschmiede, den 22. Febr. 1841.

Pachali, Coffetier.

In großer Auswahl sind **Wiener** und **Pariser Schnürmieder**, mit Gummi-Elasticum, so wie auch ohne Gummi, vorräthig zu haben. — Auch sind für schiefe junge Mädchen und Knaben Schnürmieder vorräthig, wodurch der Körper sich gerade hält; für Wöchnerinnen und für Kinder sind Wiener Leibbinden mit und auch ohne Gummi vorräthig bei

Bamberger, Schmiedebrücke 16.

Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.

Feinster Jamaica-Rum, das Pr. Qt. 20, 15 und $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
feine Westindische Rums, d. Pr. Qt. 12, 10 und $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
Punsch-Essenz, d. Pr. Qt. 20 Sgr.,
empfiehlt zur gütigen Beachtung

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3 im Pokoyhof.

Während des Landtages
sind zwei bis drei sehr freundliche und gesunde Zimmer in einer Fronte nebst Domestikenstube zu beziehen, an der Mathiaskunst Nr. 3.

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18,
empfehlen ihr wohl assortirtes

Meubles- und Spiegel-Magazin

in allen Holzarten, unter Garantie der dauerhaftesten Arbeit, zur geneigten Beachtung.

Wohnungs-Anzeige.
Eine Wohnung von zwei freundlichen Stuben nebst Zubehör, ist zu Trebnitz im Mallebar'schen Hause par terre, nahe an der Brauerei daselbst, von Ostern ab zu vermiethen. Näheres hierüber in dem bezeichneten Hause und in Breslau Herren-Straße Nr. 30, par terre.

Runkelrüben-Saamen,
selbst erzeugt und von letzter Ernte, dessen Zuckergehalt und Keimfähigkeit ich aus eigener Ueberzeugung versichern kann, habe ich wiederum abzulassen und erbitte die Bestellungen hierauf mir recht bald zukommen zu lassen. **S. Silberstein**, Carlsstraße Nr. 11.

10 Stück eiserne Malz-Horden, noch fast neu, stehen zum Verkauf Herrenstraße Nr. 30, par terre.

Angekommene Fremde.

Den 19. Februar. Gold. Gans: Herr Bar. von Humboldt a. Friedrichseck. Herr Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Eigenthümer Gaffre aus Paris. HH. Kaufl. Souchon a. Paris, Christen a. Stettin. — Goldene Krone: Hr. Kfm. Wagenknecht a. Peterswaldau. — Drei Berge: HH. Part. v. Coniar a. Warschau, Teichmann a. Steinau. Hr. Dr. med. Müller a. Blumenrode. — Gold. Zepter: Herr Gutsb. v. Lipski a. Lewkowo. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Koscielski a. Altwaltersdorf. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Kokot aus Peiskretscham. HH. Kfl. Weste a. Magdeburg, Jahn a. Schwedt a. d. O. Fr. Amtsräthin Geißler a. Dziewentline. — Blaue Hirsch: Hr. Forst-Insp. Schwenck a. Klettendorf. Hr. Fabrikant Leber a. Fürth. — Zwei gold. Löwen: Hr. Lieut. Holzmann a. Brieg. Hr. Kfm. Schlesinger a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Saling a. Prenzlow. Hr. Hauptm. Bethe u. Herr Lieut. Pückler a. Muskau. Hr. Optikus Kriegsmann a. Magdeburg. — Deutsche Haus: Hr. Oekonom v. Schweinitz a. Kosel. Herr Gutsb. Reimann a. Kochlow.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. v. Eisenschmidt a. Jakobsdorf. Friedrich-Wilhelmstr. 69: Frau Oberstl. v. Borrwitz a. Przybor.

Den 20. Februar. Hotel de Silesie Hr. Graf v. Radolinski a. Berlin. Herr Gutsb. Wenzel aus Zadel. Herr Land- und Stadtgerichtsrath Grubert a. Pitschen. Hr. Kand. Grubert aus Pitschen. — Deutsche Haus: Hr. Bataillons-Arzt König a. Ratibor. Hr. Lieut. Hohne a. Reichenbach. Hr. Kfm. Brendel a. Hirschberg. — Goldene Gans: HH. Kaufl. Behr a. Triest, Geysendörfer a. Leipzig, Neumann a. Stettin. Hr. Oekon. Wiese a. Baumgarten. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. Fischer a. Schützendorf. Hr. Hauptm. Graf v. Schweinitz a. Sulau. Hr. Kfm. Hoffmann a. Grünberg. Hr. Ob.-Amtm. Heitz a. Schützendorf. Herr Gutsb. Grabowski a. d. Gr.-Herz. Posen. — Rautenkranz: Herr Lieut. Hoffmann a. Leobschütz. Hr. Insp. Marx a. Ober-Altwaltersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Insp. Wiedemuth a. Goschütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Zimmer a. Vorhaus. Hr. Lieut. v. Frankenberg a. Glatz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 20. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{6}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$107\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant	—	104
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{12}$	—

Effecten-Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{2}{3}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$106\frac{1}{2}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

20. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,20	+ 2, 3	+ 1, 2	0, 4	WNW 2°	große Wolken
" 9 Uhr.		9,56	+ 2, 8	+ 0, 8	0, 4	N 0°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.		9,78	+ 3, 4	+ 4, 0	0, 9	N 1°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.		9,62	+ 4, 0	+ 5, 4	0, 8	NNW 1°	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.		9,12	+ 3, 0	+ 1, 0	0, 4	ONO 6°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 0, 4 Maximum + 5, 4 Oder 0, 0

21. Februar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	10,77	+ 2, 3	+ 0, 4	0, 1	NO 10°	überzogen
" 9 Uhr.		11,14	+ 2, 6	+ 0, 6	0, 2	NON 4°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		11,18	+ 2, 8	+ 0, 9	0, 2	ONO 10°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		11,28	+ 2, 9	+ 0, 6	0, 3	NO 5°	" "
Abends 9 Uhr.		11,95	+ 2, 6	+ 0, 0	0, 2	NNN 11°	" "

Temperatur: Minimum + 0, 0 Maximum + 0, 9 Oder 0, 0

Getreide-Preise Breslau, den 20. Februar 1841.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.